BEITRÄGE ZUR KLASSISCHEN PHILOLOGIE
Herausgegeben von Reinhold Merkelbach
Heft 8

# ANDROMEDA UND TARPEIA

UDO HETZNER

Verlag Anton Hain · Meisenheim am Glan

Erlang

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41536528_0049

Hetzner/ Andromeda und Tarpeia

BEITRÄGE ZUR KLASSISCHEN PHILOLOGIE

Herausgegeben von Reinhold Merkelbach

Heft 8

# ANDROMEDA UND TARPEIA

von

UDO HETZNER

1963

Verlag Anton Hain · Meisenheim am Glan

D 29

© 1963 Verlag Anton Hain KG, Meisenheim am Glan
Herstellung: Verlag Anton Hain KG, Meisenheim am Glan
Printed in Germany

# VORWORT

Diese Arbeit, welche der Philosophischen Fakultät der Universität Erlangen im Dezember 1961 als Dissertation vorlag, hat Herr Professor Dr. R. Merkelbach angeregt. Ihm und Herrn Professor Dr. O. Seel sage ich für viele Ratschläge herzlichen Dank.

U. H.

# INHALT


Einleitung . . . . . 9

Andromeda . . . . . 12

I. Mythen, Sagen, Legenden . . . . . 12

1. Indien . . . . . 12
2. Iran . . . . . 13
Thraetaona 14 – Rhodanes 14 – Zarinaia 15 – Gurdiya 15
3. Hethiter . . . . . 15
4. Lyder: Gyges . . . . . 16
5. Griechen . . . . . 17
Ariadne 17 – Kaphene 17 – Die Tochter des Kreon 17 – Andromeda und Perseus 18 – Hesione und Herakles 18 – Medea und Iason 18 – Kadmos und Harmonia 18
6. Germanen . . . . . 19
Ragnar Lodbrok 19 – Wolfdietrich 19 – Siegfried 20
7. Russen . . . . . 20
8. Japan . . . . . 20
9. Märchen . . . . . 21

II. Kultspiele . . . . . 22

A. Spuren des Rituals bei Völkern der alten Welt . . . . . 22

1. Inder und Perser . . . . . 22
2. Der "Frieden" des Aristophanes . . . . . 24
3. Der Drache von Lanuvium . . . . . 25
4. Labyrinthtänze und Troiaspiel . . . . . 25

B. Nordeuropäische Drachenkampfspiele . . . . . 26

1. Troiaburgen und Labyrinthdarstellungen . . . . . 27
2. Siegried . . . . . 28
3. Deutsche Spiele . . . . . 29
Der Magdeburger ludus draconis 29 – Das Nürnberger Schembartlaufen 30 – Das Allstedter Spiel 30
4. Georgspiele . . . . . 31
Die Georgslegende 32 – Die Heilige Margareta 33 – Die Fronleichnamsprozession 33 – England 34 (Die morris dancers 34 – Englische Drachenkampfspiele 35) – Niederlande 36 – Italien 38 – Das bulgarische St. Georgslied 38 – Deutschland 38 (Bozen 38 – Furth im Wald 40 – München 43 – Augsburg 44 – Freiburg 45 – Wasserburg 45 – Künzelsau 45 – Zerbst 45 – Andere Orte 46 – Sagen i. Wurmbrand, Mansfeld, Nebra 46

III. Historische Beispiele . . . . . 48
1. Dareios und Phaidymie . . . . . 49
2. Alexander . . . . . 51
3. Euthydemos . . . . . 51
4. Laodike . . . . . 52
5. Ardaschir . . . . . 52
6. Galla Placidia . . . . . 53
7. Eudocia . . . . . 53

Tarpeia . . . . . 54

I. Kultische Ehren für die Verräterin . . . . . 55
Leukophrye 55 – Lampsake 55 – Caca 55 – Theano 55

II. Die Strafe der Verräterin in der Erzählung . . . . . 57
Skylla 57 – Komaitho 57 – Arne 58 – Antiope 58 – Peisidike 58 – Das Mädchen von Monenia 58 – Demonike 58 – Nanis 59 – Nadira-Malikeh 59 – Rosimila 59 – Zuccarina 60 – Lerces 60 – Militrisa Kirbitowna 60 – Die Tochter des Desiderius 61

III. Die Strafe der Verräterin im Kultspiel. . . . . 62
Polykrite 62 – Tarpeia 64

Zusammenfassung . . . . . 68

Literaturverzeichnis . . . . . 69

Register. . . . . 70

# EINLEITUNG

Viele Mythen, Sagen, Legenden, Märchen erzählen, wie ein junger Held ein Mädchen von einem Drachen errettet. Man setzt Andromeda an der Meeresküste einem Seeungeheuer aus; doch Perseus kommt noch zur rechten Zeit, tötet den Drachen und nimmt Andromeda zur Frau. Oder ein Drache beherrscht das Land und hält in einer Höhle das Mädchen gefangen; da erscheint der Held, besiegt den Drachen und befreit das Mädchen[1].

Nur eine Abwandlung dieses mythischen Gedanken ist es, wenn von einem Menschenfresser und Riesen statt von einem Drachen erzählt wird. Der Held wagt sich in die Höhle des Riesen. Dessen Tochter steht fast immer auf der Seite des jungen Mannes; sie versteckt ihn und gibt gute Ratschläge. Der Held überwindet den Riesen und befreit das Mädchen[2].

Die Mythen waren nicht reine Ausgeburten der Phantasie; sie wurden auch in Kultspielen dargestellt. Diese Spiele hatten für das Denken der früheren Menschen sehr große Bedeutung. Ihr Denken haftete so sehr am Gegenständlichen, Sichtbaren, daß die für das Leben zentralen Gedanken auch sichtbaren Ausdruck finden mußten. Deshalb wurden fast alle alten Mythen in Spielen vorgeführt[3]. Was man bei der Aufführung der Mythen gelernt hatte, wendete man dann auch im Leben an.

Dieser Zusammenhang mythischer Vorstellungen mit der Wirklichkeit gilt auch für den Mythos vom Sieg des Helden über den Drachen und der Befreiung des Mädchens. Jeder Feind war eine Verkörperung des mythischen Drachen oder des menschenfeindlichen riesigen Ungeheuers, jeder Sieg im Krieg ein Sieg über den Drachen[4]. Es fragt sich, ob auch das befreite Mädchen eine Entsprechung in der Wirklichkeit hatte.

---

1) Allgemeine Darstellungen des Themas vom Drachenkampf: J. Aufhauser, Das Drachenwunder vom Hl. Georg (Leipzig 1911). Hempel, Die Religion in Gesch. und Gegenwart I (Tübingen 1927) 1996ff. E. Unger, Artikel Drachenkampf, Reallex. der Assyriol. II (Berl. 1928). B. Renz, Der orient. Schlangendrache (Augsburg 1930). J. Kroll, Gott und Hölle (Leipzig 1932). L. Mackensen, HDA 2, 364ff. H. Moser, Bayr. Heimatschutz 30 (1934) 45ff. G. Seippel, Der Typhonmythos (Diss. Greifswald 1939). Th.H. Gaster, Thespis (New York 1950). W. Lange, Der Drachenkampf (Diss. München 1939). R. Merkelbach, Reallex. für Antike und Christentum (1958) 250 mit Lit. Höfler 13ff.

2) Oft kann das Mädchen erst befreit werden, nachdem es durch geschickte Fragen herausgefunden hat, daß die Seele ihres Bewachers in einem Tier, einer Pflanze oder einem festen Gegenstand sitzt: J.G. Frazer, The External Soul in Folk-Tales, Golden Bough III (London 1900) 351f. J. Bolte-G. Polivka, Anm. zu den Kinder- und Hausmärchen der Brüder Grimm III (Leipzig 1903–32) 426ff. H. v. Beit, Symbolik des Märchens II (Bern 1952) 616ff.

3) Zum Zusammenhang von Mythos und Kult z.B. W.F. Otto, Theophania (Hamburg 1959) 24. Ders., Gesetz und Urbild (Stuttgart 1951) 64ff. Th.H. Gaster, Numen I (1954) 186. Trumpf 148.

4) Hierüber geben besonders die Arbeiten von Höfler, Lange und Trumpf Aufschluß.

Die Antwort ist nicht weit zu suchen. Dem Sieger fielen die Frauen des unterlegenen Gegners in die Hand. Im alten Orient haben Eroberer oft die Frauen oder Töchter der früheren Herrscher geheiratet[5]. Was Mythen und Sagen von der Gattin des Drachen und der Tochter des Riesen erzählen, ist nicht der Phantasie der Dichter entsprungen, sondern Zeugnis für Leben und Denken der frühen Menschen.

Freilich mag die Hochzeit des Siegers mit dem Mädchen in der Wirklichkeit oft weniger romantisch gewesen sein als in den Märchen. In den Frauen und Töchtern kämpfender Männer muß jener Brauch, daß Frauen und Mädchen nach dem Sieg dem Eroberer zufielen, notwendigerweise den Gedanken geweckt haben, daß der Sieg des Gegners für sie vielleicht gar kein Unglück bedeuten werde. Sie mochten denken, daß sie bei dem Feind in um so höherer Ehre stehen würden, wenn sie ihm zum Sieg verhelfen könnten. Von da war der Schritt zum Verrat nicht mehr weit. Ist Medea, die dem Iason sagt, wie er den Drachen besiegen und das goldene Vlies gewinnen kann, keine Verräterin?

Der Verrat aber ist verwerflich. Das war auch die Meinung der früheren Geschlechter, das prägten sie ihren Töchtern ein in vielen Geschichten, die vom Schicksal der Verräterin handeln. Nur selten wird von der Belohnung des Mädchens berichtet. In den meisten Erzählungen findet die Verräterin den Tod. So wird von Tarpeia berichtet, die aus Liebe zum König der Sabiner das Kapitol auslieferte; aber ihr "Lohn" war der Tod durch die sabinischen Sieger. Der Sinn dieser Geschichte, die in zahlreichen Varianten vorkommt, ist stets gleich: "Man liebt den Verrat, nicht den Verräter; deshalb hütet euch, Verräterinnen zu werden". Es sind pädagogische Erzählungen: Die Mädchen sollen nicht auf die Ehe mit dem Feind hoffen, sondern das Schicksal der Verräterin fürchten. Die Warnung vor dem Verrat scheint man auch kultisch dargestellt zu haben.

So ergänzen sich die Mythen der vom Drachen befreiten Andromeda und der Verräterin Tarpeia.

Man hat die beiden Erzählungen bisher meist rein literarisch behandelt[6] und sich darauf beschränkt, immer wiederkehrende Erzählungsmotive zusammenzustellen. Dabei hat man oft das wirkliche Leben der damaligen Menschen, das den Hintergrund der Erzählungen bildet, übersehen. Wir glauben, daß die Mythologie vielmehr die Aufgabe hat, uns das Denken und Leben früherer Geschlechter verständlich zu machen. Das geht natürlich nicht ohne sorgfältige Sammlung des Materials. Aber man sollte immer im Auge behalten, auf welche realen Verhältnisse die Mythen Bezug haben.

5) Vgl. dazu J. Vogt, Die Tochter des Großkönigs, in: Gesetz und Handlungsfreiheit in der Geschichte (Stuttgart 1955) 57ff.

6) So z.B. A.H. Krappe, Rhein. Mus. 78 (1929) 249ff.

Die vorliegende Arbeit möchte versuchen, die beiden Traditionsgruppen, die man nach Andromeda und Tarpeia nennen kann, nach den angegebenen Prinzipien zu ordnen und so besser verständlich zu machen.

Wir behandeln zunächst die Befreiung des Mädchens vom Drachen. Sie kam vor (I) in Mythen, Sagen und Erzählungen; (II) in Kultspielen und (III) in der historischen Wirklichkeit.

## I. MYTHEN, SAGEN, LEGENDEN

Es ist bekannt, wie häufig Mythen und Erzählungen vom Typ "Andromeda" sind[1]. Eine lückenlose Zusammenstellung des Materials dürfte fast unmöglich sein und soll hier nicht versucht werden. Wir wollen aber eine Anzahl von Beispielen anführen, der leichteren Übersicht halber nach Völkern geordnet. Der enge Zusammenhang von Mythos und Kultus in archaischer Zeit bringt es mit sich, daß wir schon in diesem Abschnitt mitunter auf die kultische Darstellung von Mythen hinweisen müssen.

### 1. Indien

Der indische Drachenbezwinger ist Indra. Er siegt über mehrere Drachenungeheuer, so über Namuci, Susna, Visvarupa, Arbuda und den Dämon Pani. Am berühmtesten ist sein Sieg über den Drachen Vritra ("Wehr", nach dem Sperren des Wassers), den Eisdrachen, der die Flüsse des Pendjab fesselt. Vritra, der im Gebirge haust, verhindert den Abfluß des Wassers, von dem Fruchtbarkeit und Leben abhängen. Nach anderer Version hat Vritra das Wasser verschlungen und hält es in seinem Bauch verborgen. Indra tötet das Ungeheuer, indem er ihm den steinernen Donnerkeil entgegenschleudert. Den Sieg erringt Indra allein, obwohl ihn die Maruts (Regen- und Sturmgötter) in den Kampf begleiten. Sie greifen aber nicht in die Auseinandersetzung ein[2].

Das Wasser, das Fruchtbarkeit spendende Element, ist meist als weiblich vorgestellt. So ist im Mythos die Befreiung der Wasser identisch mit der Befreiung der Kühe oder der Gattinnen des Drachen, die Vritra gefangen hält. Das Strömenlassen der Wasser und die Befreiung der Frauen stehen nebeneinander und können füreinander eintreten (Lommel 36ff. 62).

An zahlreichen Stellen des Rigveda[3] wird die Befreiung der Frauen dargestellt:

---

1) Vgl. etwa S. Thompson, Motif-Index of Folk-Literature (Copenhagen 1955) 1, B11, 10; 3, H 335, 3, 1; 5, T 68, 1; 5, Q53, 3; 5, R 111, 1, 4. E.S. Hartland, The Legend of Perseus (London 1894–96).

2) Lommel 35. Hempel, Die Religion in Gesch. und Gegenwart I (1927) 1996ff. – L.v. Schroeder, Die Vollendung des arischen Mysteriums (München 1911) 66ff. nahm an, daß Drachenkampf und Schwerttanz der Maruts (göttl. Entsprechung des Männerbunds, Widengren I 66) zusammen gehören. Er wies auf das Schwerttanzdrama der Shetlandinsel Papa Shore hin, wo St. Georg, der christliche Drachenbezwinger, der Anführer der Schwerttänzer ist und selbst einen kunstvollen Schwerttanz aufführt.

3) Zitiert nach K.F. Geldner, Der Rig Veda (Wiesbaden 1951).

Die beiden Frauen sind Schwestern: "Dabei werden durch deine Hilfe, du Falbenlenker Indra, auch diese göttlichen Schwestern gepriesen, nachdem du die Eingezwängten befreit hast, um nach langer Gefangenschaft zu fließen" (4, 22, 7).

" ... Viele tausend Schwestern beeifern sich (um ihn) wie vermählte Frauen ..." (1, 62, 10).

Die eingesperrten Frauen sind die Gattinnen des Drachen:

"Als Frauen des Dasa (des Vritra) vom Drachen bewacht, waren die Gewässer eingesperrt wie die Kühe von dem Pani. Den Ausfluß der Gewässer, der verstopft war, hat er nach Erschlagung des Vritra geöffnet" (1, 32, 11).

" ... Alle Gewässer eroberte er, deren Herr (Gemahl) der Dasa war" (5, 30, 5).

" ... Du ließest die festgebannten Flüsse los, du erobertest die Gewässer, deren Herr (Gemahl) der Dasa war" (8, 96, 18; ähnlich 8, 15, 6; 4, 17, 3).

Daß es sich um zwei Frauen handelt, zeigt 5, 30, 9:

"Der Dasa hatte nämlich Weiber zu seinen Waffen gemacht – 'Was können mir seine schwächlichen Wehren anhaben?' (So sprach Indra), denn er hatte darunter seine zwei Frauenbrüste (d.h. die Brüste seiner zwei Frauen) entdeckt."

Auf Grund anderer Stellen, wie 1, 103, 7 (" ... daß du den schlafenden Drachen mit der Keule wecktest. Dir, dem Kampflustigen, und deiner Kraft jubelten die Gattinnen zu, dir jubelten alle Götter zu") nimmt Lommel (37) an, daß die befreiten Frauen eigentlich nicht die Gattinnen des Drachen, sondern der Götter waren, denen sie von Vritra entführt worden waren.

Nach dem Sieg über Vritra macht Indra die befreiten Frauen zu seinen Gemahlinnen:

"Wie ein zorniger Bulle stürmt er unter Staubwolken dahin, der diese Gewässer zu Gattinnen eines edlen Herrn machte ..." (10, 43, 8).

"Er schwängerte die Unvermählten, die wie die Quellwasser glucksten, (er schwängerte) die sittsamen jungen Frauen, die dahinschwindenden. Er tränkte die verdursteten Steppen und Ebenen ..." (4, 19, 7).

## 2. Iran

Entsprechend der dualistischen Auffassung alles Lebens hat der Drachenkampf im Iran besonders große Bedeutung[4]. Noch Mossadeq hat die Ölgesellschaften mit dem Drachen identifiziert[5]. Das kultische Epitheton des vedischen Indra, Vritrahan ("den Vritratötenden") entspricht etymo-

4) G.van der Leeuw, Phänomenologie der Religion (Tübingen 1956) 682.

5) F. Altheim, Zarathustra und Alexander (Frankfurt 1960) 105.

logisch genau dem Namen des iranischen Vurthragna (armen. Vahagn), der gleichfalls Drachenbezwinger war[6]. Vurthragna-Vahagn kann in Beziehung zu lebenden Herrschern stehen: "Die Realität, die Verethragna personifiziert, ist das Herrschergeschlecht, sowohl die verstorbenen Könige als auch das lebendige Oberhaupt"[7]. Azi Dahaka, der besiegte Drache des Mythos, kann die Feinde Irans versinnbildlichen (Wikander 106).

*a) Thraetaona*

Auch Mithra und die Heroen Thraetaona (spätere Form Feridun) und Keresaspa töten den Drachen (Azi Dahaka). Zugleich befreien sie (ähnlich wie Perseus die Andromeda befreit) die Frauen, die mit dem Regenwasser, der Regenwolke identisch sind, aus der Gewalt des Untiers. Die durch Thraetaonas Sieg befreiten Frauen heißen Arnavac und Sanhavac. "Gib mir ... daß ich siegreich sei über den Drachen Dahaka, den dreimäuligen, dreiköpfigen, sechsäugigen, tausendlistigen, den überstarken teuflischen Unhold, den schlimmen Betrüger der Welt, den allerstärksten Unhold, den der böse Geist gegen die körperliche Welt zum Verderben der Welt der Wahrheit erschaffen hat, und daß ich seine beiden Geliebten Sohavac und Arnavac mitführe, die von sehr schöner Gestalt, um sie zu gewinnen, die die wunderbarsten der Welt sind" (Yt. 9, 14 = 5, 34 = 15, 24 = 17, 34)[8].

Auch Firdusi berichtet, wie Feridun den Drachenkönig Dohhak besiegt und im Berge Demavend gefangensetzt. Dadurch befreit Feridun die Frauen Schehrinas und Arnevas, die er heiratet[9].

*b) Rhodanes*

In Iamblichs Babyloniaka flieht das Liebespaar Rhodanes und Sinonis vor dem bösen König von Babylon[10]. Garmos will Sinonis für sich gewinnen. Aber schließlich besiegt ihn Rhodanes und heiratet die Geliebte. Rhodanes ist identisch mit Thraetaona-Feridun-Fredun[11], und Garmos bedeutet "Drache" (pers. Kirm). Der Rhodanes des Romans ist also ein neuer Thraetaona; indem er die Geliebte vor Garmos errettet, rettet er sie vor dem Drachen.

---

6) B. Geiger, Die Amesa Spentas (Wien 1916) 69. Lommel 45ff.

7) H.S. Nyberg, Die Religionen des alten Iran (Leipzig 1938) 78.

8) H. Lommel, Die Yäschts des Avesta (Göttingen 1927).

9) F. Rückert, Firdosis Königsbuch (Berlin 1890) 33ff.

10) Photios Bibl. cod. 94; Iamblichi Babyloniacorum reliquiae ed. E. Habrich (Leipzig 1960).

11) F. Justi, Iran. Namenbuch (Marburg 1895) 351. A.v. Gutschmid, Kleine Schriften III (Leipzig 1890) 641. Wikander 106.

*c) Zarinaia*

Zarinaia , die Schwester des Königs der Saken, war die Gemahlin des Partherkönigs Marmares. Wegen der Parther herrschte zwischen Medern und Saken Krieg. Während eines Treffens wurde Zarinaia, die schön und waffengewandt war, durch den medischen Fürsten Stryangaios verwundet. Ihre Schönheit und Jugend erregen jedoch sein Mitleid, so daß er ihr das Leben schenkt und sie fliehen läßt. Stryangaios wird später gefangengenommen. Vergeblich bittet Zarinaia ihren Gemahl, das Leben des Gefangenen zu schonen, den Marmares töten lassen will. So ermordet sie ihren Gatten mit Hilfe medischer Gefangener, die sie mit Waffen ausrüstet. Dann verhilft sie Stryangaios zur Flucht. Später wird sie als Nachfolgerin ihres Bruders Königin der Saken und vereinbart sogar ein Freundschaftsbündnis mit den Medern[12].

*d) Gurdiya*

Als Khosrav II. den Aufstand Gustehems (Bestams) nicht mit Gewalt niederhalten kann, bittet er Gurdiya, die Gattin Gustehems, durch Vermittlung ihres Bruders Gurdi, der immer in Khosravs Nähe geblieben war, sie solle ihn vor Gustehem befreien. Er werde sie zur Belohnung unter seine Frauen aufnehmen und ihren Anhängern Amnestie gewähren. Gurdiya erdrosselt ihren Gemahl mit Hilfe von fünf Männern, während er betrunken im Bett liegt. Dann begibt sie sich zu Khosrav, um den versprochenen Lohn zu empfangen[13].

## 3. Hethiter

Im hethitischen Illuyankas-Mythos gelingt es dem Drachen, den Wettergott durch den Raub wichtiger Körperteile kampfunfähig zu machen. Durch die Mithilfe eines Mädchens aus dem Geschlecht des Drachen aber kann der Wettergott schließlich den Sieg erringen. Die jüngere Fassung des Mythos lautet:[14]

"Der Drache Illuyankas besiegte (den Wettergott) und nahm ihm (Herz und Augen). Der Wettergott (sucht Rache) an ihm (zu nehmen). Da nahm er die Tochter von 'Arm'[15] zur Frau und zeugte mit ihr einen Sohn. Als der aber herangewachsen war, nahm er die Tochter des Drachen Illuyankas zur Frau.

---

12) Nikolaos von Damascus F.Gr. Hist. 90 F 5. Ktesias im Pap. Oxyr. 2330 = F. Gr. Hist. 688 F 8b. Diodor II 34.

13) Le Livre des rois par Abou'lkasim Firdousi, traduit par J. Mohl t. 7 (Paris 1878) 208ff. F. Spiegel, Eranische Altertumskunde III (Leipzig 1871) 502.

14) A. Goetze, Kleinasien, Handbuch der Altertumswiss. (München 1957) 139f. Ders. bei J.B. Pritchard, Ancient Near Eastern Texts (Princeton 1955) 125f.

15) Der Name des Mannes bedeutet "der Arme" (Goetze 140, A. 2).

Der Wettergott weist seinen Sohn an: 'Wenn du in das Haus deiner Frau gehst, so fordere von ihnen (mein) Herz und (meine) Augen. Als er nun hinging und das Herz von ihnen forderte, gaben sie es ihm. Hinterher forderte er auch noch die Augen von ihnen, und sie gaben ihm auch diese. Er brachte sie dem Wettergotte, seinem Vater, und verschaffte so dem Wettergotte sein Herz und seine Augen wieder. Als seine Gestalt wiederhergestellt war, wie sie früher gewesen war, zog er nach dem Meere zum Kampf aus. Als er mit ihm im Kampfe begriffen war, war er drauf und dran, den Drachen Illuyankas zu besiegen. Doch der Sohn des Wettergottes war bei dem Drachen Illuyankas, und er rief zum Himmel hinauf zu seinem Vater: 'Schließe mich ein! Schone mich nicht!' Da tötete der Wettergott den Drachen Illuyankas und seinen Sohn".

Die Kultsage von Illuyankas diente als Ätiologie für das hethitische Purulijas-Fest; während des Festes, das zu Beginn der jährlichen Trokkenzeit abgehalten wurde, rezitierte man die Geschichte des Wettergotts[16]. Auch bei den Hethitern hing der Kampf gegen den Drachen also mit der kultischen Realität zusammen.

## 4. Lyder: Gyges

Herodot (I 8ff.) und Platon (rep. 359 D) berichten die Geschichte vom Tod des Lyderkönigs Kandaules. An ein historisches Ereignis, die Machtergreifung durch den Usurpator Gyges, haben sich Novellen- und Märchenmotive angeschlossen. Der König preist, so berichtet Herodot, vor Gyges die Schönheit seiner Gemahlin und versteckt Gyges, seinen Vertrauten, im Schlafgemach, damit er sich selbst von der Schönheit der Königin überzeugen könne. Gyges wird aber von der Königin entdeckt und vor die Wahl gestellt, zu sterben oder den König zu töten und sie zu heiraten. Gyges ermordet den König und wird sein Nachfolger.

Bei Platon ist Gyges ein Hirt, der während eines Gewitters in einer Erdspalte einen unsichtbar machenden Ring findet. Er erreicht es, unter die Boten des Königs aufgenommen zu werden und wird König von Lydien, nachdem er die Königin zum Ehebruch verleitet und mit ihrer Hilfe Kandaules getötet hat.

Während die von Delphi beeinflußte Erzählung Herodots besonders die moralische Problematik und die Ausweglosigkeit der Situation des Gyges schildert, scheint die Fassung Platons, obwohl etwa 70 Jahre später entstanden, ursprünglichere Züge bewahrt zu haben. In Platons Bericht tritt

16) Gaster 317ff. Goetze, Handbuch der Altertumswiss. 139; 165. Während des Festes fanden rituelle Scheinkämpfe statt (I. Engnell, Studies in Divine Kingship, Uppsala 1934, 11); ein Relief aus Malatya, das zwei Männer (Götter?) zeigt, von denen einer gegen einen Drachen kämpft, hängt wohl mit dem Illuyankasmythos zusammen (Goetze, Abb. 13).

Gyges nicht als Freund und Vertrauter des Königs, sondern als dessen Gegner auf[17].

## 5. Griechen

### *a) Ariadne*

Man hat oft darauf hingewiesen, daß der Kampf des Theseus gegen das Minotaurus-Ungeheuer die typischen Kennzeichen eines Drachenkampfes besitzt: Ein Held kämpft gegen ein Monstrum, dem periodische Opfer dargebracht werden müssen. Durch den Sieg befreit er ein Mädchen, das ihm bei seiner Rettungstat hilft[18]. Vielleicht war in der ursprünglichen Form der Sage Ariadne die Gefangene des im Labyrinth hausenden Minotaurus, die dann von Theseus befreit wurde[19].

### *b) Kaphene*

Als die Melier auf der Suche nach Land Karien erreichen, werden sie dort zunächst freundlich aufgenommen. Bald aber plant man, die Fremden zu töten. Kaphene, ein karisches Mädchen, verliebt sich in Nymphaios und verrät ihm die Absicht ihrer Landsleute. Die Melier überfallen nun die Barbaren während eines gemeinsamen Mahles, zu dem sie heimlich ihre Schwerter mitgenommen hatten, und töten sie. Kaphene heiratet Nymphaios. Man weiß ihr Dank für ihre Dienste (Plut. de mul. virt. 7 p. 246 E).

### *c) Die Tochter des Kreon*

Aletes begehrt die Königsherrschaft über Korinth. Das Orakel des Zeus zu Dodona verkündet ihm, er werde Herrscher werden, wenn man ihm ein Stück Erde gebe. Aletes kommt nach Korinth. Er bittet einen Bauern um Brot, aber statt dessen erhält er eine Erdscholle. In Korinth verspricht Aletes einer der Töchter des Kreon, er werde sie heiraten, wenn er zur Herrschaft gelange. Darauf öffnet sie die Tore und verrät die Stadt an den Feind (schol. Pindar Nem. 7, 155).

---

17) Vgl. auch Iustin I 7, 14. W. Aly, Volksmärchen, Sage und Novelle bei Herodot (Göttingen 1921) 34. 229. K. Reinhardt, Von Werken und Formen (Godesberg 1948) 172. 225ff. O. Seel, Navicula Chilonensis (Festschr. F. Jacoby), Leiden 1956, 57. F. Stoessl, Gymnasium 66 (1959) 482f. – Ähnlich ist die Geschichte von der Ermordung Albuins durch Rosemunda und Peredeus (Paulus Diac. Hist. Langob. 2, 28; O. Abel, Geschichtsschreiber der deutschen Vorzeit, Berlin 1849, 46f.) – Weiteres Material zur Sagenüberlieferung bei M. Hadas, Hellenistic Culture (New York 1959) 147ff.

18) Das Leben des Untiers hängt von seinen Haaren ab. Nach schol. Hom. Od. 11, 322 p. 506 Dindorf riet Ariadne dem Theseus, er solle dem Minotaurus Haare abschneiden und dem Poseidon opfern. Auch in den Geschichten von Samson, Skylla und Komaitho sind die Haare lebenswichtig.

19) L.v. Schroeder, Die Vollendung des arischen Mysteriums (1911) 79.

*d) Andromeda und Perseus*

Andromeda, die von Perseus befreit wird, ist wie Hesione in der Gewalt eines Meeresungeheuers. Athene unterstützt Perseus bei der Befreiung des Mädchens. Die nur fragmentarisch erhaltene "Andromeda" des Euripides gehörte zu den berühmtesten Tragödien des Altertums[19a].

*e) Hesione und Herakles*

Hesione ist die Tochter Laomedons, der Apollon und Poseidon um ihren Lohn für den Bau der Mauern Troias betrogen hatte. Zur Strafe sendet Poseidon ein Seeungeheuer, dem Hesione ausgeliefert wird. Herakles erlegt es durch Steinwürfe oder mit einer Harpe[20]. Nach anderer Überlieferung springt er in den Rachen des Untiers und schneidet ihm von innen den Bauch auf[21]. Hesione wird nicht von ihrem Retter Herakles, sondern von Telamon geheiratet.

*f) Medea und Iason*

Iason überwindet den hundertäugigen Drachen, den Wächter des Goldenen Vlieses, indem er ihm ein einschläferndes Zaubermittel eingibt, das er von Medea erhalten hatte. Dann flieht er mit Medea.

*g) Kadmos und Harmonia*

Im Mythos von Kadmos ist der Sieg über den Drachen mit der Gründung Thebens verbunden. Kadmos tötet den an einer Quelle hausenden Drachen mit einem Stein. Aus den auf Athenes Geheiß in den Boden gesäten Zähnen des Drachen entstehen die Sparten, mythische Vorfahren der Thebaner. Für die Ermordung des Drachen oder der Sparten muß Kadmos dem Ares für ein "ewiges Jahr" Dienst leisten. Dann erhält er Harmonia, die Tochter des Ares, zur Gattin. Nach anderer Tradition erhält er Harmonia zum Lohn dafür, daß er Zeus beim Kampf gegen Typhon in Kilikien geholfen hatte[22].

19a) Eine Abbildung bei E. Pfuhl, Malerei und Zeichnung der Griechen (München 1923), Abb. 190, zeigt Andromeda, Perseus und das Meerungeheuer. Das Ketos mit riesigem Kopf und aufgesperrtem Rachen sieht sehr nach Attrappe aus.

20) Einer Art Krummschwert.

21) Hellan. F.Gr. Hist. 4 F 26b. Sextus Emp. adv. math. I 255. Schol. Lykophr. 33ff. Diese Art der Tötung des Drachen wird in Sagen und Märchen häufig erzählt. Sie scheint der sagenhafte Reflex des realen Brauches zu sein, den Initianden eine bestimmte Zeit in einer in der Form eines Drachen gebauten Initiationshütte verweilen zu lassen, bis er sich befreit oder von dem Untier wieder "ausgespien" wird (Eliade 113). – In einem katalanischen Drama verzehrte der Drache seine Opfer auf offener Bühne (W. Creizenach, Gesch. des neueren Dramas III (Halle 1903) 152, 1).

22) Nach Derkylos F. Gr. Hist. 305 F 6 ist Harmonia die Tochter des Thebaners Drakon, eines Aressohnes, der von Kadmos erschlagen wird (schol. Eur. Phoin. 7 p. 248 Schwartz). Daß Kadmos Harmonia nach dem Kampf gegen Typhon erhält, findet sich bei Nonnos I 360ff.

## 6. Germanen

### *a) Ragnar Lodbrok*

Nach der Darstellung des Saxo Grammaticus[23] wendet Ragnar seine Liebe der Tochter des Königs Herothus, Thora, zu; diese hatte einst zwei von ihrem Vater gefundene Schlangen an sich genommen und aufgezogen. Die Tiere wuchsen jedoch schnell zu gewaltiger Größe heran, und viele junge Männer hatten bei dem Versuch, sie zu töten, bereits ihr Leben gelassen. Ragnar läßt sich einen wollenen Mantel und zottige Hosen geben (daher sein späterer Name Lothbrok), springt in dieser Kleidung ins Wasser und läßt die Kleider in der Kälte hart werden. Dann erlegt er die Tiere mit dem Speer. Auf diese Weise gewinnt er Thora, die Tochter des Königs. In ähnlicher Weise wie Ragnar bereiten sich der Wiking Frodi und der Drachenbezwinger Fridlev auf ihren Drachenkampf vor: sie legen Rindsfelle an[23a], um der Auseinandersetzung gewachsen zu sein. Nun finden sich Drachenkämpfer in Stiergestalt auf einer Reihe von Felszeichnungen und Kunstdarstellungen (Lange 44ff.), womit man zahlreiche Sagen vom Kampf eines Stieres gegen einen Drachen vergleichen kann[24]. Hierbei geht der Stier oft gepanzert in den Kampf. Vielleicht haben solche Sagen und die ähnliche Überlieferung von Ragnar Lodbrock eine Erinnerung an ursprüngliche pelzvermummte (in Tiergestalt auftretende) kultische Drachenbezwinger bewahrt.

### *b) Wolfdietrich*

In der Wolfdietrichsage ist der Kampf gegen den Drachen das Hauptabenteuer des Helden, das in allen Handschriften[25] geschildert wird. Nach dem Tod Kaiser Ortnids erscheint Wolfdietrich, um gegen den Wurm zu kämpfen. In einer Fassung (D VIII 300f.) siegt der Held erst, nachdem ihm die zuschauende Kaiserin geraten hat, er solle Kaiser Ortnids Schild aus der Höhle des Drachen holen. In der Variante B IV 786ff. wird die Kaiserin vom Drachen entführt und muß befreit werden. Auch hier siegt Wolfdietrich, gewinnt die Hand der Kaiserin und wird Herrscher in Lamparter. Starke Ähnlichkeit mit der Wolfdietrich-Tradition besitzt die skandinavische Vise von Gralver Kongesön, so schon im Namen des Helden, der "Grauwolf" bedeutet[26]. Der Kampf findet im Innern des Berges statt, das

---

23) Saxonis Gesta Danorum IX 4, 5ff. ed. J. Olrik-H. Raeder (1931) 252ff. H. Jantzen, Saxo Grammaticus (Berlin 1900) 472ff.

23a) Frotho: Saxo II 1, 2 p. 36 Olrik-Raeder: Taurinas intende cutes corpusque bovinis tergoribus tegito ... Fridlev: Saxo VI 4, 10 p. 150 Olrik-Raeder: ... bovino tergore tectus ...

24) Eine Untersuchung dieser Sagen hat O. Höfler (18) angekündigt.

25) A. Amelung-O. Jänicke, Deutsches Heldenbuch III-IV (Leipzig 1871–73).

26) H. Schneider, Die Gedichte und die Sage von Wolfdietr. (München 1913) 250ff.

Mädchen Signelill (Signild), zu deren Befreiung der Held ausgezogen ist, gibt ihm einen Stein, der ihm zum Sieg verhilft.

Manche Züge der Wolfdietrichsage lassen vermuten, daß auch bei der Formung dieses Stoffes kultisch-reale Verhältnisse mitwirkten[27].

*c) Siegfried*

Siegfried-Sigurd befreit und gewinnt durch seinen Sieg über den Drachen das Mädchen Kriemhild-Brunhild. Auf den kultisch-historischen Hintergrund der Siegfriedsage soll im nächsten Kapitel eingegangen werden.

## 7. Russen

Der in den russischen Bylinen gefeierte Dobrynja Nikititsch, der Neffe Wladimirs I. (gest. 1015), wird als Sieger über ein zwölfköpfiges Drachenungeheuer gerühmt. Durch den Sieg befreit Dobrynja die junge Nichte des Fürsten, Zabava Putjaticna[28].

## 8. Japan

In der japanischen Sagenüberlieferung finden sich überraschend viele Parallelen zur indogermanischen Tradition. So wird von dem japanischen Gott Susanowo ein Drachenkampf überliefert[29]. Susanowo findet im Lande Idzumo ein altes Ehepaar mit einer Tochter namens Kushi-nada-hime weinend und voller Trauer. Er erfährt, daß eine achtköpfige Riesenschlange jedes Jahr eines der acht Kinder des Ehepaares geholt habe. Susanowo verwandelt das Mädchen in einen Kamm und steckt diesen in seinen Haarschopf. Er läßt achtfach starken Reiswein brauen und einen Zaun mit acht Toren bauen; auf jedem Tor soll ein Gestell sein, auf das ein Gefäß mit Reisbranntwein gestellt wird. Nun kommt die Riesenschlange und trinkt mit ihren acht Köpfen zugleich aus den acht Gefäßen. Dann erschlägt Susanowo das Untier mit seinem Schwert. Nach dem Kampf baut der Gott einen Palast mit achtfachem Zaun, um hier mit dem befreiten Mädchen Hochzeit zu halten. Ihrer Ehe entstammt der spätere Herrscher von Idzumo.

---

27) Es kommen folgende Züge vor: Wolfsnatur, Berserker- und Verwandlungsdämonie, Wilder Mann, Namensverleihung, der Name Berchtung, der Keuschheitseid des Helden, Wohnung des Drachen in einem hohlen Stein; vgl. etwa M. Ninck, Wodan und der german. Schicksalsglaube (Jena 1935) 65f. O. Höfler, Wiener Prähistor. Zeitschr. 19 (1932) 379ff. Lange 92.

28) R. Trautmann, Die Volksdichtung der Großrussen (Heidelberg 1935) 129ff. M. Eliade, Der Mythos der ewigen Wiederkehr (Düsseldorf 1953) 62ff.

29) Nach K. Florenz, Die histor. Quellen der Shinto-Religion (Göttingen-Leipzig 1919) 42ff. Die drei Hauptquellen des Shinto (Kojiki, Nihongi, Kogoshui) stammen aus dem 8. und 9. Jahrhundert. – Zum ganzen Abschnitt vgl. Lange 166ff.

Die Erwähnung des achtfachen Zaunes hat Lange (181) in den Zusammenhang der Troiaburg-Kultstätten gestellt, in deren Mitte der Drachensieger mit dem befreiten Mädchen Hochzeit feiert.

Gerade der Drachenkampf Susanowos mit der Befreiung des Mädchens wird noch heute an vielen Orten Japans als Drama gespielt[30]. Das japanische Theater aber hat eindeutig kultische Ursprünge, die sich noch in der Gegenwart weit deutlicher als beim europäischen Theater erkennen lassen.

## 9. Märchen

Das Märchen vom Kampf eines Helden gegen den bösen Drachen mit dem Sieg des Königssohnes und der Befreiung des Mädchens ist in zahllosen Abwandlungen über die ganze Welt verbreitet[31]. Der Sieg über den Drachen und die anschließende Erlösung und Heirat der gefangenen Jungfrau gehören zum typischen Lebenslauf des Märchenhelden, so zum Märchen vom Bärensohn[32] und Fischersohn[33].

30) K. Florenz bei Chantepie de la Saussaye, Lehrbuch der Religionsgesch. I (Tübingen 1925) 317. Vgl. ferner Japanisches Theater, herausgeg. von C. Glaser (Berlin-Lankwitz 1930) 21f.

31) Vgl. oben S.12 K. Ranke, Die zwei Brüder (Helsinki 1934) 377ff. Beispiele aus anderen Ländern: P. Kretschmer, Neugriech. Märchen (Jena 1919) 241ff. A.v. Löwis of Menar, Die Brünhildsage in Rußland (Leipzig 1923) 14. Albanien: M. Lambertz, Die geflügelte Schwester und die Dunklen der Erde (Eisenach 1952) 35ff. 43ff. Irland: L. Mühlhausen, Diarmuid mit dem roten Bart (Eisenach-Kassel 1956) 19ff. 46ff. Bretonische Märchen, herausgeg. und übers. von Ré Soupault (Düsseldorf-Köln 1959) 101ff. 171ff. Vgl. auch die italienische Novelle von Bellisea aus dem 13. Jh. (Libro di novelle antiche tratte da diversi testi del buon seculo della lingua, Bologna 1868, 53ff.) und die Erzählung von Tharbis (Jos. Ant. Jud. 2, 10, 2; P. Wendland, de fabellis antiquis earumque propagatione, Göttingen 1911, 18).

32) F. Panzer, Studien zur german. Sagengesch. I, Beowulf (Münch. 1910) 149ff.

33) B. Schweitzer, Herakles, (Tübingen 1922) 188ff.

Im vorstehenden Abschnitt wurde bereits mehrfach auf kultische Darstellung des Sieges über den Drachen und der Befreiung des Mädchens hingewiesen[1]. Es ist schwer, eine anschauliche Vorstellung zu gewinnen, wie solche Spiele ausgesehen haben. Selbst wenn Textbücher vorhanden wären, könnten sie kaum den Glanz und großen Apparat solcher Spiele veranschaulichen. Für das Altertum lassen nur Andeutungen in den mythischen Erzählungen Rückschlüsse auf die Kultdramen zu[2]. Der Mythos ist der theoretische Aspekt der real vorgeführten Handlung. Mit der fortschreitenden Differenzierung des menschlichen Denkens löst sich die feste Verbindung von Mythos und Ritual. Der Kampf mit dem Drachen kann zum freien Motiv in Sage, Märchen und Dichtung werden. Das alte Kultspiel verliert mit dem Schwinden des anschaulichen, bildhaften Denkens der frühen Zeit seine Bedeutung und bleibt oft nur noch in Resten erhalten. Aber selbst da, wo es nur noch der Belustigung und Unterhaltung der Zuschauer zu dienen scheint, kann der ursprüngliche Ernst und die tiefe Bedeutung des alten kultischen Dramas noch sichtbar werden, wie W. Lange (215) für den Drachenstich zu Furth im Wald gezeigt hat.

Bei der Armut der alten Berichte erhalten mittelalterliche und neuzeitliche Berichte über Drachenspiele große Bedeutung: Hier liegt ein reiches Material vor, das – mutatis mutandis – veranschaulichen kann, wie auch die alten Spiele ausgesehen haben mögen. Wir werden deshalb im folgenden Kapitel zunächst auf Spuren des Rituals bei Völkern der alten Welt, dann ausführlicher auf nordeuropäische Drachenkampfspiele eingehen.

## A. SPUREN DES RITUALS BEI VÖLKERN DER ALTEN WELT

### 1. Inder und Perser

Nach den Darlegungen von L. v. Schroeder[3] und H. Lommel kann man kultische Darstellung des Drachensiegs und der Befreiung des Mädchens bei den Indern und Iraniern als nachgewiesen ansehen. Auch G. Widengren (I 51ff.) glaubt, durch Kombination der indischen und iranischen Quellen

1) Vgl. z.B. noch für Babylon H. Zimmern, Das babylonische Neujahrsfest (Leipzig 1926). S.A. Pallis, The Babylonian akitu-Festival (Kopenhagen 1926). Für Ägypten: Gaster 143, 383, 405f. Für Israel: S. Mowinckel, Psalmenstudien II (Kristiana 1922) 35ff; 45ff. 89ff. Für Griechenland: Trumpf 149ff.

2) Vgl. etwa oben S. 15f. den Text des Illuyankas-Mythos.

3) Mysterium und Mimus im Rigveda (Leipzig 1908) 153ff.

ein indoarisches Jahresfest rekonstruieren zu können: "Es gab ... ein Schema der rituellen Handlungen mit ihren mythischen Entsprechungen, alles in einem bestimmten chronologischen Verlauf. Der Hintergrund des Festes besteht darin, daß ein Drache im Lande herrscht, wobei überall eine Dürre waltet. Ein göttlicher Held tritt auf, erobert die Veste, in welcher der Drache herrscht, und besiegt das Monstrum. Dadurch werden die in der Veste zurückgehaltenen Gewässer losgelassen, und die Weiber, welche der Drache in seinem Harem in der Burg gefesselt hielt, werden befreit. Jetzt strömt der Regen nieder, die Erde befruchtend, zugleich als der junge Gottheld mit den befreiten Weibern den Hieros Gamos feiert".

Im indischen Bauopferbrauch wird Indras Sieg über Vritra kultisch vergegenwärtigt: vor der Grundsteinlegung herrscht in Indien die Sitte, durch einen Astrologen die Stelle bestimmen zu lassen, an der sich die Schlange befindet. Am angegebenen Ort wird ein spitzer Pfahl in den Boden geschlagen, um den Kopf der Schlange festzuhalten. Auf den Pfahl kommt dann der Grundstein zu liegen. Das Durchschlagen des Drachenkopfes mit dem Pfahl wiederholt die Drachentötung Indras[4].

Da die orthodoxe zarathustrische Reformation die Kulthandlungen des altiranischen Jahresfestes bekämpft hat, ist die Rekonstruktion des Festes schwierig. G. Widengren hat sie versucht (I 51ff.). Neben literarischen Quellen (den Yäschts des Avesta und späteren Berichten) und archäologischen Überlieferungen (Kultreliefs der Mithrasmysterien) ist dabei auch der Vergleich mit den vedischen Zeugnissen wichtig. In Yäscht 13, 99 – 100 wird die gebundene Daena befreit (Lommel, Yäschts, S. 124). Da Daena=dhena, darf man Rigveda 5, 30, 9 vergleichen. Offenbar ist die Daena des Avesta mit einer der dhene des Rigveda identisch.

Die Drachentötung und die mit ihr verbundene Befreiung der Frauen stand, soweit sich erschließen läßt, im Mittelpunkt des altiranischen Neujahrsfestes. Lommel (62) und Widengren (I 52) unterscheiden je eine Reihe von persönlich und unpersönlich gefaßten Ereignissen:

| | |
|---|---|
| 1a Die Dürre | 1b Herrschaft des Drachen |
| 2a Überwindung der Festung | 2b Besiegen des Drachen |
| 3a Loslassen der Gewässer | 3b Befreiung der Weiber |
| 4a Kommen des Regens | 4b Die Heilige Ehe |
| (Unpersönliche Momente) | (Persönliche Momente) |

Neben der Drachentötung spielt der Fruchtbarkeitskult beim Neujahrsfest eine wichtige Rolle: Der Drachentöter heiratet nach seinem Sieg die befreiten Weiber (4b). "Die Drachentötung ist ... nur der negative As-

4) Eliade 33ff. Ders., Der Mythos der ewigen Wiederkehr 34. Zum Indramythos vgl. noch H. Lommel, Die Gedichte des Rig-Veda (München 1955) 50ff. 128, Anm. 41. L.v. Schroeder, Herakles und Indra (Wien 1914) passim. Allgemein zum Bauopfer: P. Sartori, Zeitschr. für Ethnologie 30 (1898) 8ff. und H. Becker, Mitteldeutsche Blätter für Volkskunde 6 (1931) 45ff.

pekt des Festes, dessen positive Seite die Förderung der Fruchtbarkeit ist. Der Charakter des Festrituals ist nicht nur durch die heroisch-kriegerische Stimmung des Kampfes, sondern ebenso durch den Hieros Gamos, durch phallische Umzüge, fröhliche Ausgelassenheit und Maskeraden sowie durch sexuelle Promiskuität gekennzeichnet" (Widengren II 52). In bestimmten Gegenden Westirans feierte man das Neujahrsfest als Mithrakana, hier stand der Drachentöter Mithras im Mittelpunkt. Auf Kultreliefs[5] ist Mithras als Bogenschütze dargestellt, der den Pfeil auf die Regenwolke richtet (unpersönliches Moment, 4a). Dem entspricht die literarische Überlieferung, nach welcher der Großmeister der Mithrasmysterien den Drachen durch Pfeilschüsse erlegt[6]. Auch die Keule benützt der Großmeister zur Drachentötung; sie ist aber zugleich die Waffe Thraetaonas, des halbgöttlichen Vertreters des Mithras. Der Kampf gegen Azi-Dahaka und die rituelle Förderung der Fruchtbarkeit besaß auch in den kriegerischen Organisationen der altiranischen Männerbünde zentrale Bedeutung. Die Drachensieger Mithras und Thraetaona wurden von den Männerbünden verehrt (Wikander 81; 104ff.).

## 2. Der "Frieden" des Aristophanes.

In der aristophanischen Komödie "Der Frieden" kommt eine Szene vor, in der ein Mädchen aus der Gewalt eines Ungeheuers befreit und dadurch das ganze Land gerettet wird. Der Dämon "Krieg" hat das Mädchen Irene ("Frieden") gefangen und in einer Höhle eingesperrt, mit ihr zusammen die Dienerinnen Opora ("Ernte") und Theoria ("Fest"), und will nun die Griechen (die gegeneinander Krieg führen) vernichten. Aber der tapfere attische Weinbauer Trygaios weiß Rettung. Er ruft alle Griechen zusammen, und als "Krieg" gerade abwesend ist, sprengen sie mit Hebeln und Seilen den verriegelten Eingang der Höhle und befreien Irene mit ihren Dienerinnen; Trygaios erhält Opora zur Frau, der Weinbauer die Ernte.

Zu einem Kampf des Trygaios mit dem "Krieg", der hier die Rolle des Drachen spielt, kommt es bei Aristophanes nicht. Für unseren Zusammenhang ist wichtig, daß die Befreiung der Irene (= Andromeda) in einem kultischen Spiel dargestellt wird. Zweifellos ist das Motiv in älteren Kultdramen öfters vorgekommen.

---

5) Abbildungen bei M.J. Vermaseren, Corpus Inscriptionum et Monumentorum Religionis Mithriacae (Den Haag 1956–60) I 338; II 411 Index s.v. Mithras'watermiracle und F. Saxl, Mithras (Berlin 1931) Abb. 167 u. S. 76.

6) Script. Hist. Aug., Comm. 9 p. 106 Hohl. A. Loisy, Les mystères païens et le mystère chrétien (Paris 1930) 181ff.

### 3. Der Drache von Lanuvium

Properz (4, 8, 3 f.) berichtet, daß bei Lanuvium südlich von Rom alljährlich einem Drachen von Mädchen Speisen gebracht wurden. Die glückliche Rückkehr der Jungfrauen galt als Keuschheitsprobe. Auf denselben Drachen spielt wohl eine andere Überlieferung an[7], nach der in eine Höhle nahe bei Rom einem künstlichen Drachen (draco ... mechanica arte formatus) alljährlich blumengeschmückte Jungfrauen geopfert wurden (annuae devotae virgines floribus exornatae ... in sacrificio dabantur...). Der Drache trug ein Schwert im Maul; seine Augen waren aus roten Edelsteinen. Die Mädchen mußten auf einer Leiter zur Höhle hinabsteigen, wo sie, vom Schwert getroffen, Opfer des Untiers wurden, dem sie Geschenke zu bringen hatten. Ein Mönch macht schließlich dem grausamen Brauch ein Ende: Er vernichtet das Monstrum und zeigt dadurch die überlegene Macht Gottes über alles von Menschenhand Erschaffene. – Offenbar liegt diesem Bericht ein in der Realität ausgeführter Ritus (Scheintötung) zugrunde, durch den Mädchenopfer 'symbolisch' vollzogen wurden. Daß es sich um wirkliche blutige Menschenopfer handelte, ist nicht wahrscheinlich.

### 4. Labyrinthtänze und Troiaspiel

Ariadne hilft Theseus bei seinem Kampf gegen den Minotaurus[8]. Ihre Befreiung wurde durch rituelle Tänze gefeiert. Den Tanzplatz Ariadnes auf Kreta schildert Homer (Ilias 18, 590ff.) bei der Beschreibung des von Hephaistos gefertigten Schildes:

Weiter schmückte der Gott den Schild mit festlichem Tanzplatz,
Ganz wie jener gebildet, den einst im räumigen Knossos
Daidalos kunstvoll schuf der lockigen Maid Ariadne.
Burschen sah man dort, mit vielumworbenen Jungfraun
Schlingen den Reigen, so hielten sie einer des anderen Hände.
(Th. v. Scheffer)

Plutarch (Thes. 21) beschreibt die Figuren eines Tanzes, der im Anschluß an die Rettung Ariadnes durch Theseus auf Delos getanzt wurde und Kranichtanz hieß: "... er führte mit den jungen Leuten einen Tanz auf, den, so heißt es, die Delier noch jetzt ausführen, als Nachahmung der Windungen und Umläufe im Labyrinth in einem bestimmten Gleichmaß mit Abweichungen und Verschlingungen".

---

7) Ps. Prosper, de promiss. et praed. 3, 38, 43 Migne P.L. 51, 835. Über künstliche Drachen Trumpf 143, 1.

8) Die Unterstützung des Drachenbezwingers durch ein Mädchen scheint schon auf nordischen Drachenkampfbildern um 1500 v.Chr. dargestellt zu sein, vgl. F. John, Zeitschr. Nordische Welt III 2 (1934) Abb. III, 1, III, 4 und S. 472: "Häufig ist dem Prinzen hierbei eine Königstochter behilflich, die seine Gattin wird, offenbar die Morgenröte."

Kallimachos, hymn. 4, 308ff. sagt: " ... dem verschlungenen Sitz des gewundenen Labyrinths entflohen, tanzten sie einen Kreistanz, der Anführer des Tanzes aber war Theseus". Auch spätere Beschreibungen des Tanzes[9] bezeugen, daß sich der Tanz an den Kampf gegen den Minotaurus anschloß. Auf archäologischen Denkmälern ist der Reigen häufig dargestellt, so auf der Francoisvase[10].

Diese Labyrinthtänze müssen dem Troiaspiel der Römer recht ähnlich gewesen sein. Vergil (Aen. 5, 583ff.) schildert ein Kampfspiel, das die Windungen des kretischen Labyrinths nachahmt. Doch findet sich das Wort Truia bereits auf der etruskischen Kanne von Tragliatella, die wahrscheinlich dem 7. Jahrh. v. Chr. angehört[11]. Die Kanne zeigt zwei mit Schilden bewaffnete Krieger zu Pferd, hinter ihnen ein Labyrinthmuster. Man hat die Darstellung allgemein auf ein Labyrinthspiel der Reiter gedeutet[12]. Durch ein Troiaspiel feierte Caesar 44 v. Chr. seine Siege in Gallien, Ägypten und Afrika. Augustus ließ das Spiel öfters aufführen, so 29 und 28 v. Chr. zur Erinnerung an die Schlacht bei Actium. Unter Claudius und Septimius Severus gehörte es zum Programm der ludi saeculares, in denen ein neues Jahrhundert der Stadt Rom inauguriert wurde[13].

## B. NORDEUROPÄISCHE DRACHENKAMPFSPIELE

Die antiken Labyrinthdarstellungen und das Trojaspiel sind schon immer mit den nordeuropäischen Trojaburgen und Labyrinthen verglichen worden. Archäologische Zeugnisse führen bis in vorgeschichtliche Zeit zu-

---

9) Pollux 4, 101 p. 230 Bethe und Hesych s.v. Δηλιακὸς βωμός. Vgl. auch Snell, Die Entdeckung des Geistes[3] (Hamburg 1955) 139f.

10) H. Herter, Rhein. Mus. 88 (1939) 259. Kerényi 37ff. Der Tanz ist noch bezeugt bei Pausan. 9, 40, 3; Eustath. ad Il. 18, 590 p. 1166; schol. A zu Hom. Il. 18, 590 p. 102 Dindorf. Vgl. ferner F. Dümmler, Kl. Schr. III (Leipzig 1901) 202, 1. M.P. Nilsson, The Minoan-Mycenaean Religion and its Survival in Greek Religion (Lund 1950) 524. H.v. Petrikovits, Festschrift R. Egger I (Klagenfurt 1952) 140. Reigentanz um die schlafende Ariadne auf Naxos: Kallimachos fr. 67, 13f. Pfeiffer.

11) Kerényi Abb. Nr. 11: vgl. auch Nr. 9 und 10, ferner: J. de Vries, Untersuchung über das Hüpfspiel (Helsinki 1957) Abb. 24; Giglioli, Studi Etruschi 3 (1929) Taf. 24; Höfler 79, Abb.2.

12) K. Latte, Römische Religionsgesch. (München 1960) 116, 1 glaubt, daß diese Vase ausscheiden müsse. Das Labyrinthmuster beschreibt er als "eine Anzahl nach den Kriegern hin geöffnete Kreise". Da die Linienführung dieser "Kreise" genau dem Labyrinthmuster auf den knossischen Münzen entspricht, handelt es sich eben doch um eine Labyrinthdarstellung. Es dürfte doch klar sein, daß sowohl die Labyrinthspirale als auch das Wort Truia neben den Reitern die Deutung auf einen Waffentanz mit labyrinthischen Verschlingungen nahelegen. Durch das Zusammentreffen der genannten Momente wird die Deutung gesichert.

13) R. Winter, Neue Jahrb. für Wissenschaft und Jugendbildung 5 (1925) 718. De Vries, Hüpfspiel 77. E. Mehl RE Suppl. VIII 888ff.

rück. Ein anschauliches Bild von solchen Spielen vermitteln aber erst viel spätere Zeugnisse. Wir werden zunächst die nordeuropäischen Labyrinthe besprechen und dann über die Befreiung des Mädchens in Kultspielen berichten, wobei auch Traditionen behandelt werden, die auf Kultspiele zurückgehen. Weitaus das meiste Material stammt aus St. Georgs-Spielen.

## 1. Troiaburgen und Labyrinthdarstellungen

In Skandinavien, England, Rußland und Deutschland finden sich unzählige labyrinthartige Steinsetzungen mit terrassenförmigen Abstufungen und spiralenartigen Gängen. Sie werden als Troiaburgen, Wallburgen, Babylon, Trelleborg u.ä. bezeichnet. Es handelt sich um prähistorische, mindestens bis ins Neolithicum zurückreichende Steinbauten. Namen wie Jekkendantz, Dantzesteen, Jungfru-dans deuten bereits an, daß diese Steinkonstruktionen oft alte Stätten kultischer Tänze waren. In späterer Zeit werden die Labyrinthe ein beliebter Fußbodenschmuck, dienen als Buchillustrationen und leben in den Hüpfspielen der Kinder weiter. Labyrinthdarstellungen in Mosaikarbeit sind besonders häufig in den gotischen Kathedralen Frankreichs.

Manche Anzeichen deuten darauf hin, daß oft ein Mädchen, dessen Befreiung durch kultische Tänze dargestellt wird, Mittelpunkt und Ziel der Labyrinthspiralen bildete. So werden bis in die Gegenwart zu Aaland und sonst auf den finnischen Schären Spiele veranstaltet, bei denen die jungen Männer im Lauf durch die gewundenen Gänge ein im Zentrum des Labyrinths sitzendes Mädchen zu erreichen suchen[1]. Schwedische Bauern betrachten die Steinburgen als Spielplätze, in denen junge Burschen das Mädchen in der Labyrinthmitte zu befreien suchen (Krause 20). Die Wandmalerei eines Labyrinths in der Kirche von Sibbo (nordöstlich von Helsinki) zeigt in der Mitte eine weibliche Figur[2]. Einem der isländischen Buchlabyrinthe (Völundarhäuser = Wielandhäuser genannt) ist ein Text beigefügt, der die Befreiung eines Mädchens aus der Gewalt eines Untiers schildert. Die Königstochter verrät ihrem Befreier das Mittel, mit dem er das Monstrum bezwingen kann (Krause 69ff.). Die englische Drachenkämpfersage vom Worm of Lambton knüpft sich an einen Labyrinthhügel (Wormhill, Krause 107ff.; 125ff.; 176f.).

Man kann erwägen, ob der delische Labyrinthtanz, dem der Ariadnemythos zugrundeliegt, und das (wahrscheinlich etruskische) Troiaspiel mit

---

1) O. Almgren, Sveriges fasta fornlämningar fraan hednatiden (1923) 102. Kerényi 27. Winter 720. F.R. Schroeder, Dt. Vierteljahresschrift 32 (1958) 58. Allgemein vgl. noch W. Pastor, Altgerman. Monumentalkunst (Leipzig 1910) 82ff. F.A. Scheltema, Die Kunst unserer Vorzeit (Leipzig 1910) 47ff. R.Eilmann, Labyrinthos (Diss. Athen 1931) 76ff.

2) J.de Vries, Altgerman. Religionsgesch. I$^2$ (Berlin 1956) 476. Höfler 81.

den Spiralbauten aus Stein, oder den Labyrinthdarstellungen in den Kirchen in Zusammenhang stehen[3]. Manches spricht dafür, so der Grundriß der Troiaburg von Wisby auf Gotland (mit dem die Volkssage eine im Galgenberg gefangene Jungfrau in Zusammenhang bringt), der genau mit der Kanne von Tragliatella und mit Darstellungen des kretischen Labyrinths auf Münzen (aus dem 4. und 2. Jahrhundert v. Chr.) übereinstimmt[4]. Ferner wird die Ariadnesage auf späteren Labyrinthmustern oft dargestellt[5].

Möglicherweise hängt die Bezeichnung Wurmlage für die mittelalterlichen Turnier- oder Buhurdplätze mit den alten Drachenkampfspielen zusammen. In U. v. Zazigkhofens Lanzelet wird erzählt, wie König Valerin die Königin Ginevra in einem Zauberschloß gefangenhielt, zu dem der Zugang durch eine Art Wurmgarten versperrt war (v. 7359f.). Erst nachdem Malduc die Schlangen besiegt hat, wird Ginevra frei. Schon W. Grimm[6] erklärte hiernach Wurmlage als ein "Gebüsch, eingehegter Garten in der Nähe der Burg, wo Schlangen oder Drachen verborgen liegen, vor welchem man sich aber mit Spielen belustigt."

## 2. Siegfried

In der Siegfried-Sigurd-Tradition finden sich eine Reihe von Momenten, die Höfler (bei Lange 68) an eine ursprüngliche "kultdramatische Konzeption" der Edda-Überlieferung von Siegfrieds Drachenkampf denken ließen. Siegfried wächst als Knecht eines Schmieds auf, ähnlich wie Wolfdietrich. Die kultische Knechtschaft ist eine fest bezeugte Sitte bei den Zeremonien der Initiation[7], wobei die Schmiede als Versammlungsort der Kultgemeinschaft eine besondere Rolle spielt. In der Eddaüberlieferung gräbt Siegfried eine Grube, steigt hinein und schickt sich an, das Untier von hier aus zu erlegen[8]. In Axel in Niederländisch-Flandern aber wurde der Drache 1504 tatsächlich aus einer Grube gestochen[9]. In den Quel-

3) Ablehnend z.B. Winter, Neue Jahrb. für Wissenschaft und Jugendbildung 5, 720.

4) Krause 3ff. Die Münzen bei Kerényi Abb. 9 u. 10. Höfler 89.

5) Krause 75ff. 93. Salzburg: Krause Abb. 17. Pompei, Casa del Laberinto: E. Pernice, Die hellenistische Kunst in Pompei VI (Berlin 1938), Taf. 75, 1–3; vgl. 175f.

6) Kl. Schr. III (Berlin 1883) 290.

7) Zur Knechtschaft des jungen Kriegers vgl. Ammianus Marcell. 31, 9, 5; O. Höfler, Kultische Geheimbünde der Germanen (Frankfurt 1934) 266ff. und L. Weiser, Altgerman. Jünglingsweihen und Männerbünde (Bühl 1927) 42f. Verbindung von Schmiede u. Drachenkampf: W. Grimm, Zeitschr. für dt. Altertum I (1841) 249ff. und M. Eliade, Schmiede und Alchemisten (Stuttgart 1956) 103ff. 116ff.

8) G. Neckel, Edda I (Heidelberg 1914) 176.

9) Eine Stadtrechnung aus Axel berechnet einen Betrag für einen Mann, der "de greppel vulde met eerde, dar en de Drake stac" (B. Koerner, Handbuch der Heroldkunst, Görlitz 1923, 310).

len und auf Kunstdarstellungen erscheint Siegfried vielfach in Tiergestalt (Hirsch, gehörnt)[10].

Auch die Befreiung des Mädchens scheint in kultischen Darstellungen vorgeführt worden zu sein. Das ergibt sich vor allem daraus, daß das Mädchen oft auf einem Felsen befreit wird. Ein lectulus Brunihilde wird im Jahre 1043 im Taunus bezeugt und kommt vor im Lied vom "Hürnen Seyfrid", das überhaupt viele alte Züge bewahrt hat und auf frühe Quellen zurückzugehen scheint[11]. Auch in der am 14. September 1557 aufgeführten Tragedia "Der hörnen Sewfriedt" des Hans Sachs ist Crimhilt, die von Sewfriedt im fünften Akt befreit wird, auf dem 'trachenstein (wendelstein) gefangen[12]. Vielleicht stehen die zahlreichen Berg- und Flurnamen, welche Bezeichnungen tragen wie Drachenloch, Drachenfels, Kriemhilde- und Brunhildestein, in Beziehung zu dem "harten Stein", auf dem das Mädchen in Sagen, Märchen und dramatischen Bearbeitungen den Kampf ihres Befreiers gegen den Drachen abwartet[13].

## 3. Deutsche Spiele

### *a) Der Magdeburger ludus draconis*

In einer Magdeburger Urkunde wird die Aufführung eines ludus draconis durch Schüler verboten[14]: "insuper statuimus, ut ille ludus detestabilis, qui pocius nominandus est abusio, videlicet ludus draconis, qui in octava Epyphanie a scolaribus nostris fieri conswevit, penitus abiciatur

10) Höfler 49ff. Auch der Name des russischen Helden Rogdai, der nach Busse, Fürst Wladimir und dessen Tafelrunde (Leipzig 1819) 16ff. ein Mädchen von einem Ungeheuer befreit, bedeutet der "Gehörnte" (Krause 121).

11) W. Golther, Das Lied vom Hürnen Seyfried (Halle 1898).

12) Text: A.v. Keller-E. Goetze, Bibl. des Litt. Vereins CXLIX (Tüb. 1880) 334ff. Vgl. M. Herrmann, Forsch. zur dt. Theatergesch. des Mittelalters und der Renaissance (Berlin 1914) 130ff. R. Stumpfl, Schauspielmasken des Mittelalters (Berlin 1941) 29ff. Bei der Aufführung brachte Hans Sachs einen feuerspeienden Drachen auf die Bühne, den er auch im folgenden Jahr (1558) in der "Andromeda" und "Daphne" benützte.

13) W. Grimm erwähnt Grimhildensteine, Brunhildensteine, einen Grimhiltaperg (Dt. Mythol. I 307). Der lectulus Brunihilde auf dem Feldberg im Taunus wird 1043 zum ersten Mal in einer Urkunde erwähnt (J. Meier, Paul und Braunes Beiträge 16, 1891, 81; W. Braune, Paul und Braunes Beiträge 23, 1898, 246ff. W. Grimm, Dt. Heldensage, 169). Von dem hohlen Steine weiß noch 1609 Math. Quade zu berichten, daß Sigfrid den Felsen habe aufschließen müssen (W. Grimm, Dt. Heldensage 359). Einzelne dieser Landschaftsnamen mögen eine Erinnerung an kultische Spiele sein; aber hier ist vorsichtige Zurückhaltung des Urteils geboten, wie Moser (57, gegen Krause) dargelegt hat.

14) Lange 180. Die Urkunde befindet sich im Staatsarchiv Magdeburg, Rep. U 7 (Stift U. L. Frauen zu Halberstadt) nr. 662. – Im Lied von Dietrichs Drachenkämpfen wird ein "würme spil" erwähnt (W. Grimm, Kleine Schriften III 291); Moser 56 schließt sich Zuspitzas Lesart "wunnen spil" an.

et decetero nunquam in perpetum exerceatur, quoniam ex ipso ecclesia nostra non modicum posset incurrere dispendium et gravamen". – Aus dieser Urkundennotiz geht nicht hervor, ob mit der dramatischen Vorführung des Drachenstichs die Befreiung eines Mädchens verbunden war. Es wurde zur Zeit der zwölf Nächte offenbar von einer männerbündisch organisierten Jungmannschaft aufgeführt. Die Urkunde zeigt, daß es sich um einen regelmäßig wiederholten Brauch handelte ("conswevit").

*b) Das Nürnberger Schembartlaufen*

Den ältesten Hinweis auf ein nichtkirchliches Drachenkampfspiel gibt der Nürnberger Fastnachtsschembart von 1475. Der dabei mitgeführte Drache war die erste jener "Höllen", die später alljährlich mitgeführt wurden. Der Drache wurde auf einem freien Platz von einer Schar vermummter Personen berannt, von einer anderen verteidigt. Zuletzt wurde er gestürmt und verbrannt. Die Vermummung der Teilnehmer und die alte germanische Kultzeit der Fastnacht weisen darauf hin, daß hier ein offenbar in alte Zeit zurückreichender Brauch vorliegt[15]. Auch das Andromeda-Motiv scheint beim Schembart eine Rolle gespielt zu haben. Auf der Abbildung eines beim Zug mitgeführten dreiköpfigen Drachen[16] ist eine auf dem Schwanz des Tieres sitzende Jungfrau zu sehen, die in der linken Hand einen tellerartigen Gegenstand, vielleicht einen Kranz, hält. Ebenso findet sich beim Further Drachenstich der Kranz als Belohnung und Siegespreis für den Erretter des Mädchens. Er wird von der "Nachtreterin" auf einem Kissen getragen und dem Sieger nach dem Kampf um den Arm gebunden (Lange 211).

*c) Das Allstedter Spiel*

Im Winkel bei Allstedt (im ehemaligen Großherzogtum Sachsen-Weimar) fand am Nachmittag des ersten oder zweiten Pfingsttages ein Drachenstich statt[17]. Die Dorfjugend versammelte sich auf dem Kirchplatz. "Vor der Kirchhofsmauer war ein Tritt aufgestellt, auf dem ein weißgekleidetes Mädchen Platz nahm. Darauf erschien ein Bursche, halb Ritter, halb Ulane, und beide führten ein Zwiegespräch .... Die Dorfstraße herunter kam ein

15) Moser 58. W. Peßler, Handbuch der dt. Volkskunde II (Berlin 1934) 95. Drachen wurden beim Schembart öfter mitgeführt, F. Panzer, Bayerische Sagen und Bräuche (München 1855) II 248. M. Herrmann, Forsch. zur dt. Theatergesch. des Mittelalters und der Renaissance (Berlin 1914) 131. F. Brüggemann, Vom Schembartlaufen (Leipzig 1936) 11. H. Moser, Zur Geschichte der Maske in Bayern, in: Masken in Mitteleuropa, herausgeg. von Leopold Schmidt (Wien 1955) 119ff. und ibid. K.A. Nowotny, Das Nürnberger Schembartlaufen 142ff. mit Abb. III, 5 und 6.

16) Abb. bei W. Köhler, Germanien 1939, 103. Die weibliche Gestalt deutet Köhler als Kriemhild oder die heilige Margarethe.

17) Lange 192 nach brieflicher Mitteilung von Pfarrer Wiegmann, Detmold.

Riesendrache aus Pappe und Papier, den der Ritter nach heftigem Kampfe erlegte. Nach einem abermaligen Zwiegespräch zwischen dem Ritter und dem Mädchen zog die Dorfjugend, mit allerlei Schießgewehr bewaffnet, vor das Dorf in das Katharinenholz, wo eine heftige Schießerei sich erhob, und brachte dann eine Schar gefesselter Mohren zu dem Festplatz". – Im Katharinenholze befand sich eine Anzahl von Hünengräbern. Auf einem "Die warme Riese" genannten Hügel nordöstlich vom Dorf in der Niederung zwischen Winkel und Mittelhausen wurde 1903 ein schmaler Steg freigelegt, der mit unregelmäßigen Steinplatten belegt war und in Schlangenwindungen zum Gipfel führte. Dort stand ein roher Steinaltar, vor dem die Skelette zweier mit den Beinen zueinander gekehrter Rinder lagen. Über den Beinen lag ein Menschenskelett. Dieses Drachenkampfspiel zu Winkel wurde bei Frühjahrsbeginn von der Jungmannschaft des Dorfes auf dem Kirchplatz – oft dem Ort alter Riten [18] – ausgeführt. Dann folgte ein Kampf zwischen zwei Heeren [18a].

Wie hier der Drachensieg auf dem Kirchplatz gespielt wird, so dürften auch jene labyrinthischen Steinbauten der Vorzeit, die sog. Troiaburgen, oft Kultstätten für die Überwindung des Drachen mit der sich anschließenden Befreiung eines Mädchens gewesen sein.

## 4. Georgsspiele

Im Christentum spielt die Vorstellung vom Kampf gegen den Drachen wegen ihrer Bildkraft und Einprägsamkeit eine große Rolle. Teufel, Heidentum, Ketzerei und alles der Kirche Feindliche können unter dem Bild des Drachen gesehen werden, das befreite Mädchen kann die christliche Kirche oder die Seele des Menschen versinnbildlichen. Unter den zahlreichen Heiligen der Kirche, denen die Legende einen Kampf gegen den Drachen zuschreibt, ist der heilige Georg der berühmteste. Wir überblicken zunächst die Legende des Heiligen (a, b), die mit der Fronleichnamspro-

18) Ebenso in Furth, Bozen und auf dem Kupferstich Pieter Breughels von 1566 (im Brit.Museum), Abb. bei Chambers 204. Das Bild stellt eine niederländische Kirmes dar. In der Mitte des Dorfes findet ein Schwerttanz statt, im Hintergrund vor der Kirchhofmauer fährt ein Drache auf Rädern, gegen den ein mit einem Speer bewaffneter Reiter losstürmt. Die Prinzessin erwartet, begleitet von einem Mann (vielleicht ihrem Vater) den Ausgang des Kampfes. – Die Niederlande waren besonders reich an prunkvollen Prozessionen und Umgängen. Lange (23. 230) hat wohl recht mit seiner Vermutung, daß auf dem Kupferstich wegen der wirklichkeitsnahen Art der Darstellung (Drache auf Rädern) ein dramatischer Brauch geschildert ist. – Vgl. auch J. Balogh, Niederdt. Zeitschrift für Volkskunde 6 (1928) 1ff. (Friedhofsplätze als alte Kultorte).

18a) In den Umgangsliedern des brauchtümlichen Kampfes zwischen Sommer und Winter heißt es oft, daß der Sommer die Tochter des Winters heiraten möchte (oder umgekehrt). Manchmal tritt die Heiratspartnerin unter den Darstellern auf (W. Liungmann, Der Kampf zwischen Sommer und Winter, Helsinki 1941, 99. 106).

zession zusammenhängt (c), und behandeln dann etwas ausführlicher die Georgsspiele und -sagen der europäischen Länder (d – h, S. 34 – 47).

*a) Die Georgslegende*

Nach einer etwa dem 6. Jahrhundert angehörenden Fassung der Georgslegende[19] bekennt sich Georg am Hof Kaiser Diokletians, des Christenverfolgers, zu den Christen. Er bekehrt auch die Kaiserin Alexandra. Darum werden die Kaiserin und Georg hingerichtet. Der Kampf gegen den Drachen und die Befreiung des Mädchens finden sich zuerst in der Legenda aurea des Jacobus a Voragine[20]. Hier ist der Schauplatz der Ort Silena in Syrien. In einem Sumpf nahe der Stadt haust ein Drache, der nur durch ein Opfer besänftigt werden kann. Eines Tages fällt das Los, durch das die Opfer des Ungeheuers bestimmt werden, auf die Tochter des Königs. Georg trifft sie weinend in der Nähe des Sumpfes, wo sie dem Untier ausgeliefert werden soll. Obwohl ihn die Prinzessin abhalten will, reitet er auf den Drachen los und verwundet ihn durch einen Lanzenstoß. Die Prinzessin schlingt ihren Gürtel um den Hals des verwundeten Tieres und führt es zur Stadt. Der König und alle Bewohner Silenas lassen sich taufen. Georg tötet nun den Drachen mit einem Schwert und verläßt die Stadt. – Diese Legendenfassung war durch das ganze späte Mittelalter von großem Einfluß; die meisten späteren literarischen, dramatischen und künstlerischen Bearbeitungen des Stoffes nehmen von hier ihren Ausgang[21]. – Fraglich ist, ob Georg schon vor dem Bericht der Legenda aurea als Drachentöter bekannt war. In Georgien, dem Teil Armeniens, der nach dem Heiligen benannt ist, hatte die Dynastie der Bagratiden vielleicht schon zu Anfang des 6. Jahrhunderts, sicher aber lange vor den Kreuzzügen, St. Georg als Drachentöter in ihrem Wappen[22]. Allgemein nimmt man an, daß das Motiv von Georgs legendärem Drachenkampf auf griechischem Boden entstanden sei[23]. Die Versuche, den Drachenbezwinger Georg aus vorchristlichen

19) Vgl. P. Maas, Oriens Christianus 2 (1912) 51ff. W. Hengstenberg, ibid. 244ff. Th. Vernaleken, Germania 9 (1864) 471. H. Delehaye, Les Légendes Grecques des Saint militaires (Paris 1909) 127ff. Ders., Anatolian Studies presented to Sir W.M. Ramsay (Manchester 1923) 129ff.

20) Jacobus a Voragine, Legenda aurea ed. Th. Grässe (Leipzig 1846) 260.

21) So das bei F. Vetter, Der heilige Georg des Reinbot von Durne (Halle 1896) XLVIIff. wiedergegebene, in westschweizerischer Mundart verfaßte Gedicht nach einer Berliner Handschrift. Lange 151f. vermutete, daß diesem Gedicht ein ursprüngliches dramatisches Spiel zugrundeliegt, z.B. in dem Zug, daß man die Königstochter "Allain bey dem stain stan" läßt (v. 305).

22) M. Mayer, Verhandlungen der 40. Versammlung dt. Philologen und Schulmänner (Leipzig 1889) 341. Zur Georgslegende vgl. auch J.B. Aufhauser, Das Drachenwunder des heiligen Georg (Leipzig 1911).

23) K. Krumbacher, Der Heilige Georg in der griechischen Überlieferung (München 1911).

Mythen herzuleiten, so aus dem Mythos von Perseus[23a], Horus[24], Mithras[25], sind zu einseitig. Am meisten befriedigt die Erklärung Langes (156ff.), mit der Gestalt des Kriegers und Soldaten Georg hätten sich altgermanische Züge (aus der Siegfried-, besonders aber Wodanüberlieferung) verbunden.

*b) Die Heilige Margareta*

Als das von Georg befreite Mädchen gilt im späteren Mittelalter allgemein die Hl. Margareta. Vielleicht hat sich mit der Gestalt der von Georg bekehrten Kaiserin Alexandra die Margaretenlegende verschmolzen, die orientalischen Ursprungs ist[26]. Auch von Margareta berichtet die Legende ein Drachenwunder: Der Teufel in Gestalt eines Drachen verschlingt die Heilige. Sie macht das Zeichen des Kreuzes und spaltet das Untier dadurch in zwei Teile[27]. Schon bald wurde ihre Legende mit der von Georg verschmolzen. "Die Beliebtheit beider Gestalten im Volke und die innere Übereinstimmung im Wesen des sehr männlichen, kämpferischen Befreiers und der sehr weiblichen Befreiten .... hat die Verschmelzung beider Legenden herbeigeführt" (Moser 53).

Auf unzähligen Darstellungen der bildenden Kunst (in Georgskirchen, auf Gemälden, Reliefs, Grabsteinen und Kupferstichen) ist Margareta neben dem siegreichen St. Georg dargestellt. Oft schaut sie, auf den Knieen liegend und die Hände zum Gebet erhoben, dem Kampf zu, manchmal von einem Lamm begleitet[28].

*c) Die Fronleichnamsprozession*

In Deutschland lebte das alte Kultspiel vom Drachenkampf vornehmlich im Rahmen der Fronleichnamsprozession weiter. H. Moser[29] hat angenommen, daß das Drachenstechen innerhalb des Fronleichnamsumgangs mit den Figuren St. Georgs, St. Margarets und des höllischen Drachens ein ursprüngliches, altes und weitverbreitetes Reiterstech- und Kampf-

23a) W.F. Volbach, Der Heilige Georg (Straßburg 1917) 10.

24) Clermont-Ganneau, Rev. arch. 1876, ausgehend von der Horusstele im Louvre (Taf. XIII).

25) V. Gutschmid, Verhandlungen der-königl. sächs. Gesellsch. der Wiss. 13 (Leipzig 1861) 186.

26) F. Vogt, Beiträge zur dt. Literatur und Sprache I (Halle 1876) 263ff. 287.

27) Acta S. Marinae ed. H. Usener, Festschr. Heidelberg (Bonn 1886) 15ff. H. Usener, Reden und Aufsätze (Leipzig-Berlin 1907) 202ff.

28) B. Riehl, St. Michael und St. Georg in der bildenden Kunst (München 1883) 43ff. W.F. Volbach, Der Heilige Georg (Straßburg 1917) 18 und Abb. IIb, III, IVa, V, VIId.

29) H. Moser, Bayrischer Heimatschutz 29 (1933) 33ff. 45.

spiel forsetzt. Die kirchliche Prozession sei an die Stelle alten Frühlingsbrauchtums mit dem Kampf zweier Parteien getreten.

1264 führte Papst Urban IV. die Fronleichnamsprozession ein, die bald zu den prunkvollsten und volkstümlichsten Umgängen des Spätmittelalters gehorte[30]. Seit Beginn der Fronleichnamsprozessionen nahm die Gruppe mit Georg und Margare und dem Drachen darin einen hervorragenden Platz ein. Oft eröffnet sie die Prozession, häufig steht sie vor der Gruppe des Jüngsten Gerichts oder zwischen den Bildern des Alten und Neuen Testaments. Man darf annehmen, daß der Drache von Georg ursprünglich in einer kurzen dramatischen Szene wirklich gestochen wurde; freilich sagen die meisten Quellen hierüber wenig. Bezeichnend ist aber der Bericht des Pflegers von Auburg über die Nichtbeachtung des Verbots der Umgänge am Laurenzitag (bei Moser 52): "Indeme bey der abgelegten Procession ... auch der Drach ... vorgestelt und mitgeführt, am End aber auf einer errichten Bühne gestochen worden ist, so zwar, daß das Allerhöchste mittragende Gut wenig beehret wird ..."[31].

Dieser Hinweis stammt aus dem Jahr 1784; zur Zeit der Aufklärung wurde das Drachenstechen fast überall verboten. – Die Figur der Hl. Margareta (seltener der Königstochter oder eines anonymen Mädchens) kann in der Georgsgruppe fehlen.

*d) England*

Bei den englischen Drachenkampfspielen ist der volkstümliche Ursprung noch besonders deutlich zu beobachten, da hier Zusammenhänge mit Frühlings-, Mai- und Schwerttanzspielen bestehen.

Die morris dancers

Die englischen Schwerttänzer, die morris dancers, traten zu Ostern, am Maitage, zu Himmelfahrt, Pfingsten und bei Hochzeiten auf. Sie tanzten mit rußgeschwärzten Gesichtern und Schellen an den Beinen. Beim Beginn des Revesby-Play fanden Morris-Tänze statt (Chambers 120). Zu den typischen und immer wiederkehrenden Masken der Morristänze gehörten die Lady of the May (May queen) mit dem Lord of the May und einem hobbyhorse. Lord und Lady of the May mußten nicht am Tanze beteiligt sein. Häufig tritt bei den Maispielen und Morristänzen auch ein Drache mit dem Drachentöter (snapdragon genannt) auf. Lord und Lady of the May finden

30) A. Mitterwieser, Geschichte der Fronleichnamsprozession in Bayern (München 1913) 9. Lange 221ff. Moser 52.

31) Auch der bis in die Gegenwart übliche Spottvers "Der Junker St. Jörg/ hätt den Drachen gestochn/ Hat den Drachen verfehlt/ und die Margaret troffn" (Oberaudorf, Moser 52) läßt auf das Drachenstechen während der Prozession schließen.

sich später als Robin Hood und Maid Marian[32]. Robin Hood, der beim Volke beliebte edle Räuber und Held, war bei den Morristänzen manchmal der Vortänzer, der die Lady of the May (Maid Marian) dem Winterdämon entführte. Auf Robin Hood (auch Sir Bevis-Beowulf) scheinen Züge Wodans übertragen worden zu sein, ebenso wie auf St. George, der manchmal auf weißem Roß einherreitet, offenbar dem hobbyhorse der Maispiele entsprechend. Wie Robin Hood tritt St. George auch bei den Maispielen auf. In Weihnachtsspielen scheint er ebenfalls zu den Hauptpersonen gehört zu haben. In einem englischen Glossar wird die Bezeichnung "mummers" umschrieben: "Mummers at Christmas perform a short dramatic piece of which St. George ist the hero"[33]. Georg heißt in den englischen Spielen öfter König Georg der Dritte, König Georg vom Paradies, Prinz Georg oder Georg der Große, er wird öfter King als Saint genannt, ähnlich ist es bei der weiblichen Gestalt. Volkstümliche Ursprünge scheinen hier stärker zu sein, als der Einfluß der Legende. Der Drachenkampf Georgs wurde von englischen Gilden auch unabhängig von kirchlichen Prozessionen vorgeführt. So heißt es von einem Londoner Umzug von 1559: "Sant George and the dragon, the mores dansse, and after Robyn Hood and lytyll Jahn, and M(aid) Marian and frere Tuke, and thay had spechys round a-bout London" (Chambers 156). – Anstelle des Drachen tritt oft eine Gestalt namens Slasher.

Englische Drachenkampfspiele

Schon im 13. Jahrhundert wurden in England prunkvolle Festzüge abgehalten. 1347 beschaffte man für ein Maskenfest am Hofe 14 capita draconum, 1349 werden 13 viseres cum capitibus draconum[34] genannt. Seit etwa 1350 wurden Fronleichnamsprozessionen abgehalten. Zahlreiche Bürgergilden förderten die Aufführung von St. Georgsspielen. Seit 1408 wurde von der St. Georgsgilde in Norwich veranlaßt, "that the George shalt go in procession and make a conflict with the dragon"[35]. Durch eine Reiterprozession, die einen Umgang um die Felder machte und zu dem außerhalb der Stadt liegenden Wald zog, wurde der Drachenkampf mimisch dargestellt. 1537 führte man die Hl. Margareta als "lady" in das Spiel ein, doch bereits 1552 wurde das Auftreten St. Georgs und St. Margaretas verboten. Die Umgangsfigur des Drachen überdauerte die Reformation und hielt sich noch bis zur Auflösung der St. Georgsgilde (1732). 1476 wurde von der Coventry-Gilde beim Besuch Prinz Edwards ein Spiel aufgeführt, über das

32) Wahrscheinlich stammen diese Namen aus französischen Mai- und Pfingstspielen, so gab es ein "Jeu de Robin et Marion" von Adam de la Halle (1240–88). Vgl. Krause 241 und W. Mannhardt, Wald- und Feldkulte I (Berlin 1904) 546.

33) A. Kuhn, Zeitschrift für dt. Altertum 5 (1845) 484.

34) R. Brotanek, Die englischen Maskenspiele (Wien-Leipzig 1902) 2ff.

35) E.K. Chambers, The Mediaeval Stage (Oxford 1903) 222. W. Peßler, Handbuch der dt. Volkskunde II (Berlin 1934) 95.

ein "Old city Leet Book" berichtet:[36] "Upon the Condite in the Cross Chepyng was Seint George crowned and kynges doughtr knelyng afore hym with a lanbe and the fader and the moder beying in a toure a boven, beholding Seint George savying their doughtr from the dragon. And the Condite rennyng wyne in iiij placez, and mynstralcy of Orgon-pleyinge and Seint George havyng this speeche wrytten:

O myghty God our all secour celestiall
Which this Reyne has geven to dower
To thi moder and to me George pteccion ppetual
Hit to defende from enemies ffere and nere
And as this maydendefended was here
Bi thy grace from this Dragon devour
So lorde ps've this noble prynce: and ev'be his secour".

Der zuschauende Herrscher wurde hier mit dem Drachenbezwinger identifiziert.

In Dublin, wo seit 1498 bis ins 17. Jahrhundert Spiele stattfanden, führte das Mädchen den Drachen, die Eltern des Mädchens sind hier, wie auch an einigen anderen Orten, "the King and Queen of Dele" (Chambers, Folk-Play 173). Das befreite Mädchen kann die Tochter verschiedener Könige sein, genannt wird es nur im Spiel von Cornwall: "Fair Sabra, the King of Egypt's daughter". Im Lutterworth-Play[37] sagt Georg von sich: "I slew the fiery dragon and brought him to the slaughter and won the King of Egypt's only daughter".

Schließlich fanden auch in Bassingbourne in Cambridgeshire (1511, am St. Margaretstag) und in York (1554, nach Chambers, Medieval Stage I 224) Aufführungen statt, bei denen St. George Margaret vom Drachen befreite.

*e) Niederlande*

Zahlreiche Festprozessionen und Spiele gab es in den alten Niederlanden, vor allem in Flandern und Brabant.

Im Pestjahr 1348 wurde der prunkvolle Brüsseler Ommeganck gestiftet, den Denis van Alsloot 1615 auf einem Gemälde dargestellt hat: St. Margaret erscheint als vornehme Dame, neben ihr stechen besonders der riesige Drache und der Hl. Georg hervor (Moser 54).

1440 erschien Sint Joris zum ersten Mal in der Liebfrauenprozession zu Antwerpen. Die Fronleichnamsprozession in Anwerpen hat Albrecht Dürer 1520 gesehen und geschildert: "Auff die letzt kam ein großer trach/

---

36) Lange 257 nach M.H. Bulley, St. George for Merrie England (London 1908) 26 (mir unzugänglich).

37) A. Beatty, The St. George, or mummers' plays, Trans. Wiscons. Acad. (1907) 282. Ähnlich im Derbyshire-Play, Folklore 32 (1921) 186.

den führet S. Margareth mit ihren Jungfrauen an einer Gürtel/ die war forder hübsch; der folget nach S. Georg mit seinen knecht/ gar ein hübscher kürischer"[38].

Bis 1241 reichen die Umgänge des flandrischen Städtchens Veurne zurück. Umgangsspiele wurden ab 1417 abgehalten, 1448 ein Spiel von St. Margaretha mit dem Drachen. Bis in die Gegenwart zeigt man in Veurne eine Prozession mit Umgangsfiguren.

Ein Drachenkampfspiel fand während der Dreifaltigkeitsprozession im sog. Lumecon zu Mons statt. Eingeführt wurde es 1450 durch die St. Georgsbruderschaft, die 1390 von dem Wittelsbacher Wilhelm I. nach englischem Vorbild gegründet worden war. Das Spiel blieb bis ins 19. Jahrhundert erhalten. Den Drachenbezwinger unterstützt eine Schar von Gefährten, der Drache wird von Teufeln begleitet. Als Sieger über das Untier tritt hier nicht der Hl. Georg, sondern der Kreuzzugsheld Gilles de Chin auf. Die Männer, die während der Prozession an der Seite des Ungeheuers reiten, werden Chin-Chin genannt. Das befreite Mädchen ist eine Prinzessin, die von dem im Wald lebenden Untier gefangengehalten worden war[39].

In Heel und Beesel, zwei Dörfern in der Provinz Limburg, findet bis in die Gegenwart alle sieben Jahre ein Drachenstich statt. Der jeweilige Schützenkönig stellt Sint Joris dar, der das Untier dreimal (wie beim Further Drachenstich) anreiten muß, um es zu besiegen. Dann führt es ein Mädchen an einem Bande hinweg: "Het trekt met de Schutterij mee en wordt door een lid van het gilde voortbewogen. De koning van het gilde stelt Sint Joris vor; drie maal rijdt hij op den draak los, en den derden keer treft hij het monster, dat vuur en water braakt. Dan voert een meisje in het wit dat bedwongen ondier in triomf weg"[40].

Die Bewohner Beesels ließen 1919 beim großen Arnheimer Volksfest den alten Brauch in der Form eines Festspiels aufleben. Eine Abbildung der Festgruppe von Beesel[40a] zeigt den Drachen, den zwölf Männer begleiten. Die Königstochter wird von vier Hoffräulein geleitet, die das "Liedeke van den giftighen Draecke, soo als dat selbe bezongen wordt tot Bieslo aen die Maese" sangen. Das Lied lehnt sich eng an die Legendenfassung an, so Str. 27

Alsoo was dees's joffrouw bleven
Onbeschadight, en in't leven.
Daerom wirdt sy Catholyk
En het gansche Coninckryk.

38) J. Veth-S. Muller, Albrecht Dürers Niederländische Reise I (Berlin-Utrecht 1918) 56.

39) P. Zink, Mitteldt. Blätter für Volkskunde 6 (1930) 185. Lange 232f. Nach der Sage (J.W. Wolf, Niederländische Sagen (Leipzig 1843) 121) erwürgte Gilles de Chin das Untier um 1133. Die Höhle des Drachen zeigte man noch zu Wolfs Zeiten in der Nähe des Dorfes Wasmes.

40) J. Schrijnen, Nederlandsche Volkskunde (Zutphen 1930) I 272.

40a) B. Koerner, Handbuch der Heroldskunst II (Görlitz 1923) 310–311.

*f) Italien*

In Siena führte man Jahre hindurch in Erinnerung an die Schlacht von Montaperto (1260), in der Siena über Florenz gesiegt hatte, ein Schauspiel auf, in dem St. Georg eine Prinzessin vom Drachen befreite[41]. Ein solches Spiel hielt man 1427 auch in Turin ab.

*g) Das bulgarische St. Georgslied*

Das Lied von Troia wurde in Bulgarien an St. Georgen gesungen[42]. In Strug wurden von jungen Burschen und Mädchen rund um die Kirche Reigen aufgeführt und dabei neben anderen Gesängen das "Lied von St. Georg und dem Kaiser von Troia" gesungen. Es hat folgenden Wortlaut: "Die Troianer machten sich Gold und Silber zum Gott. Da ließ Gott in den 70 Brunnen der Stadt das Wasser versiegen. In einem Sumpf, drei Stunden von der Stadt entfernt, läßt Gott eine Lamie (= einen Drachen) hausen und bestimmt ihr als Lohn jeden Tag zum Fraß ein junges Mädchen. Drei Jahre lang gaben sie jeden Tag ein Mädchen für ihr Schöpfrecht. Da kommt die Reihe auch an die Tochter des Kaisers. Er sandte sie der Lamie zum Fraße. Doch sie glaubte an Jesus Christus. Da kommt St. Georg auf stahlblauem Schimmel. Er fragt sie, wie sie an den See komme. Er ruht etwas und bittet sie, ihn zu wecken, wenn die Lamie komme. Ihre Träne weckt St. Georg. Er sticht die Lanze in die Kehle des Untiers. Sie führt das Tier lebendig nach der Feste Troia zum Kaiserhof. Als das der Kaiser sieht, beschuldigt er Georg der Zauberei. Darauf stößt Georg das Tier an, so daß es die 360 Jungfrauen des vergangenen Jahres ausbrach. 'Alle diese lebten und faßten freudig sich zum feingeschlungenen Reigen' ". Der im Liede berichtete, mythische Reigen der Mädchen wird zum Aition für den kultischen alljährlichen Mädchenreigen am St. Georgentag. Das Lied, das sich ziemlich eng an die Georgslegende hält, schließt damit, daß sich der Kaiser und die Troianer zu Christus bekennen und sich taufen lassen, nachdem die Lamie auch die Leichen der beiden anderen Jahre von sich gegeben hat. Georg schlägt jeden der siebzig Brunnen mit seiner Lanze, so daß aus allen wieder Wasser fließt.

*h) Deutschland*

**Bozen**

Im Bozener Drachenstechen haben sich zahlreiche altertümliche Züge erhalten, die auf die in älteste Zeit zurückreichenden Ursprünge des dramatischen Spiels vom Drachenkampf hinweisen.

Die Bozener Fronleichnamsprozession gehörte zu den berühmtesten und beliebtesten des Mittelalters. Die Georgsgruppe, die sich unter den

41) Gaster 365. M. von Böhn, Das Bühnenkostüm (Berlin 1921) 106.

42) G. Rosen, Bulgarische Volksdichtungen (Leipzig 1879) 25f. 129f. Krause 214. 226.

zahlreichen anderen Gruppen des Alten und NeuenTestaments befand, bestand aus dem heiligen Drachentöter, dem Drachen und der Hl. Margaret, die den Drachen an einem seidenen Band mit sich führte. Ferdinand Troyer, der Verfasser einer Bozener Chronik (1648), führt den Ursprung des Brauches auf eine Heuschreckenplage im Jahre 1341 zurück. Um durch die Fürbitte der Märtyrer Georg und Margaret die reichen Obst- und Weinkulturen der Gegend zu retten, hätten die Bozener gelobt, "jedes dritte Jahr in einem feierlichen ("großen") Umgang des Fronleichnams zugleich zu begehen, wie der hl. Ritter die Jungfrau vom Drachen befreite"[43]. Auch dem zum deutschen Orden gehörigen Ritterstand dürfte ein wesentlicher Anteil bei der Förderung des Georgskults in Südtirol zukommen. Durch Kirchenrechnungen ist die Bozener Georgsgruppe schon 1470 erwähnt, der Drache als Umgangsfigur zum ersten Mal 1483 belegt. Die Georgsgruppe scheint besonders prächtig ausgestattet gewesen zu sein, da sie die teuerste unter allen Gruppen der Prozession war. Die Ausstattung wurde von den Rittern und Patriziern Bozens besorgt[44]. Welch große Attraktion das Spiel für die Schaulustigen der Umgebung war, beweisen die Zuschauerzahlen der Jahre 1611 (12000) und 1714 (40000). Man mußte den Zuschauern sogar verbieten, auf die Dächer der umliegenden Häuser zu steigen. Als 1753 die Prozession durch Maria Theresia verboten wurde, wäre es beinahe zu einem Aufstand gekommen.

Der eigentliche Drachenstich scheint sich schon früh von der Prozession getrennt zu haben. Er war für das zuschauende Volk der Höhepunkt des Festes. Der Drache wurde zur Muster, einem Platze neben der Pfarrkirche, geführt. Während Margaret niederkniet, erlegt Georg das Untier. Darauf erhebt sich Margaret, sitzt bei Georg auf und reitet mit ihm davon. Der Darsteller Georgs pflegte Spott oder Verachtung zu ernten, falls er die Blutblase am Hals des Drachen verfehlte oder einen der Männer verletzte, die sich im Innern des Untiers bewegten. Anschließend an das Schauspiel am Nachmittag gab man im Rathaus für die Mitwirkenden ein Rittermahl, das in einem Tanz endete. Die Darsteller Georgs und Margarets galten (wie auch in Furth, s. unten) an diesem Festabend als Brautpaar, weshalb Lange (245) die Möglichkeit einer einstigen kultischen Hochzeit zwischen dem Bezwinger des Drachen und der Befreiten erwog.

---

43) A. Dörrer, Verfasserlexikon der dt. Literatur des Mittelalters I, herausgeg. von W. Stammler (Leipzig-Berlin 1933) 700. Ders., Literaturwissenschaftl. Jahrbuch der Görresges. III (Freiburg 1928) 89ff. Moser 49. Lange 227ff.

44) Es spricht auch für die große Bedeutung des Bozener Drachenstichs in der damaligen Zeit, daß der Landeshauptmann und Türkenheld Leonhard von Völs-Colonna bei seinem Tod (1545) seinen wertvollen Harnisch dem Darsteller des Georg, sein Pferd der Stadt Bozen vermachte (Dörrer, Verfasserlexikon 721).

Die Ableitung des Bozener Drachenstichs von einer (historisch bezeugten) Heuschreckenplage zeigt die tiefe Bedeutung, welche das Töten des Drachen einst besessen hat. Den Drachen, das Symbol des Bösen und die Menschen Bedrohenden (Pest, Mißwachs, Feinde), muß man in kultischer Handlung töten, um Gedeihen und Weiterleben zu sichern. Das gefangene Mädchen, Verkörperung der Fruchtbarkeit, ja des Heils, wird im Kult symbolisch aus der Gewalt des Untiers befreit und so für die Gemeinschaft gerettet.

In späterer Zeit kann das alte kultische Schauspiel zur bloßen Burleske und Volksbelustigung herabsinken. So wird das Bozener Georgsspiel im 19. Jahrhundert zur Dorfkomödie und lebt als Hanswurstspiel (Höttinger Peterlspiel)[45] weiter: Nach einem possenhaften Prolog Peterls tritt St. Georg auf, um dem Drachen den Garaus zu machen und die schöne Prinzessin zu erretten.

Furth im Wald

Das Further Drachenstechen ist neben dem Allstedter und Bozener Brauch in Deutschland das schönste Beispiel eines Drachenkampfrituals.

Man leitet den Drachenstich in Furth von einer glücklich überstandenen Katastrophe (Pest, feindlicher Angriff) her. Heute bezieht sich das Stechen des Ungeheuers auf die Hussitenschlacht von Taus[46]; der Drache aus Böhmen bedroht das Land, er wird vom "Weißen Ritter" besiegt. Erst seit 1732 kommt der Darsteller des Ritters mit Namen in den Rechnungen vor. Vorher war er nur der "Ritter". Der Further Brauch (der auch einen gesonderten Kinderdrachenstich kennt) war ursprünglich mit der Fronleichnamsprozession verknüpft. Er hat eine wechselvolle und an Zwischenfällen reiche Geschichte hinter sich. Die lange Reihe der Verbote des Spiels beginnt 1754; allerdings hat der Einspruch der geistlichen Obrigkeit (Konsistorium in Regensburg) zunächst keinen Erfolg. Ab 1761 verlegt man

45) A.R. Jenewein, Das Höttinger Peterlspiel (Innsbruck 1903) 119 – 121.

46) In einer Reihe von Belegen wird von einem Erscheinen Georgs in der Schlacht berichtet (H. Günther, Die christliche Legende des Abendlands, Heidelberg 1910, 47f. O. Loorits, Der heilige Georg in der russischen Volksüberlieferung Estlands, Berlin 1955, 2). In der Schlacht um Antiochia (1087) soll Georg erschienen, 1140 mit den Rittern gegen die Normannen gezogen sein. Im November 1177 sahen die Kreuzfahrer Georg an der Spitze ihres Heeres gegen Saladin kämpfen, im Mai 1190 soll Georg an Barbarossas Seite auf weißem Roß erschienen sein und gegen den Sultan von Ikonium gekämpft haben. Ähnliches wird von der Belagerung Nowgorods durch die Tschuden berichtet. Vgl. auch Skakespeare, Richard III, V, 3. – Lange (254f.) hat vermutet, daß die Epiphanie Georgs während der Schlacht durch einen kultischen Darsteller vorgeführt wurde, und hat auf Tac. Germ. 7, den pelzvermummten signifer des römischen Heeres und die langobardischen Cynocephali (vgl. O. Höfler, Festschr. E. Fehrle, Karlsruhe 1940, 101 ff.) hingewiesen. Auch an das Erscheinen der Dioskuren in der Sagra-Schlacht (6. Jahrhundert v.Chr.) sei erinnert: Diodor 8, fr. 32; Justin 20, 2 – 3. P. von der Mühll, Der große Aias (Basel 1930) 25ff.

das Fest auf den Sonntag nach Fronleichnam. Ab 1783, in der Zeit der allem volkstümlichen Brauchtum, soweit es als Aberglauben gelten konnte, feindlichen Aufklärung, wird die Aufführung verboten. Das Verbot wird nur einmal (1788) übertreten und bis 1843 eingehalten. 1843 wird dem Antrag der Stadt auf Wiederaufnahme des Brauchs stattgegeben. 1878 löst sich das Spiel aus der Fronleichnamsprozession. Der damalige Pfarrherr hatte vorgeschlagen, den Brauch am Nachmittag, getrennt vom kirchlichen Umgang, stattfinden zu lassen. Als sich die Drachenstich-Gruppe dennoch in die Prozession einordnen wollte, kehrte der Geistliche protestierend mit dem Traghimmel in die Kirche zurück und sperrte sich dort ein, während die aufgebrachte Menge die Fenster des Pfarrhauses einwarf und durch eine Abordnung erklären ließ, sie wolle lieber von ihrem Glauben lassen, als die alte Gewohnheit aufgeben. Darauf antwortete der Geistliche: " Sie mögen es nur tun und dann ihren Drachen anbeten!"[47] Dieser Vorfall zeigt die Beharrlichkeit, mit der die Further an ihrem alten Brauch hingen. – Im gleichen Jahr 1878 wurde auch das Erschießen des Drachen eingestellt. Das Fest wurde 1887 auf den zweiten Augustsonntag verlegt, an dem es noch heute stattfindet. Durch eine neue Festordnung im Jahre 1921 wurde verfügt, daß der Drachenstich wieder in der alten Art vor sich gehen solle, wie sie schon F. Panzer geschildert hat[48].

Am Nachmittag des Festtages versammeln sich ein Ritter zu Pferd und eine Schar Trabanten auf dem Stadtplatz. Eine Königstochter aus unbekanntem Lande, geschmückt mit einer Goldkrone, Silbergeschnür und Schaumünzen, nimmt auf einer Bühne Platz. Eine Ehrendame (Nachtreterin) begleitet sie. Gegenüber der Prinzessin hat sich der gewaltige Drache aufgestellt. Zwischen dem Ritter, der zur Prinzessin heransprengt, und dem Mädchen entwickelt sich nun ein Dialog in Knittelversen:

R.: Grüss Gott, grüss Gott, ihr königliche Tochter mein!
Was macht ihr hier auf diesem harten Stein?
Mich dünkt's, ihr seid ganz trauervoll.
Die Sach, die Sach steht gar nicht wohl.

Die Prinzessin klagt dem Ritter nun ihre Not und bittet ihn, zu fliehen, damit nicht auch er Opfer des Untieres werde. Der Ritter aber spricht ihr Mut zu, reitet auf den Drachen los und bohrt seine Lanze in die im Hals des Drachen verborgene Blutblase. Wenn der Ritter den Drachen verfehlt, ist dies dem Darsteller Zeit seines Lebens eine Schande. Dann schlägt er dem Drachen sein Schwert über den Schädel und tötet ihn

47) Nach Lange 203, dem eine ausführliche, auf einem Aufenthalt in Furth im Sommer 1938 beruhende Analyse des Further Drachenstiches zu verdanken ist (194ff.). Vgl. auch W. Lange, Germanien 1938, 369ff. = Ders., Dt. Ahnenerbe (Berlin 1939) 136ff. Ferner Moser 45ff.

48) F. Panzer, Bayerische Sagen und Bräuche I (München 1848) 107ff.

schließlich vollends durch einen Pistolenschuß. Dann ruft er der Prinzessin zu:

Freud, Freud, ihr königliche Tochter mein
jetzt könnt ihr frisch und fröhlich seyn;
den Drachen hab ich geben seinen Rest,
weil er die Stadt hat lang gepresst.

Die Prinzessin aber bindet ihm den Siegeskranz um den Arm und antwortet:

Der Herr Vater und Frau Mutter werden kommen sogleich
und werden uns geben das halbe Königreich.

W. Lange (204ff.) sind eine Reihe wichtiger Beobachtungen gelungen, die das hohe Alter des Further Brauchs beweisen. Schon am Vorabend des Festes zieht der Drache zum Marktplatz, wobei er das Heischerecht hat[49]. Am Hause der "Ritterin" wird ein Drachenkopf angebracht. Vielleicht soll diese Sitte andeuten, daß das Mädchen in der Gewalt des Drachen ist und erst aus seiner Behausung errettet werden muß. – Am Samstagabend treten beim Volksfest auf der Festwiese Steckenpferde[50], ein Narr und ein Schimmel auf, auf dem der Narr zu reiten versucht. Der eigentliche Festzug am Sonntag besteht aus zwei Abteilungen, von denen die erste auf Wagen Szenen des Drachenstichs darstellt. Drei Männer, die zum Gefolge des "Schwarzen Ritters" gehören, tragen eine schwarze Drachenfahne, das Symbol des "Schwarzen Heeres". Die Teilung in ein schwarzes und weißes Heer (unter Führung des "Weißen Ritters") erinnert an den Allstedter Drachenstich, wo sich ebenfalls zwei feindliche Heere bekämpften.

Auf dem Wagen der ersten Gruppe findet sich ein Galgen, an dem ein Mann hängt. Dies scheint auf einen alten Wodanskult zu weisen (Wodan als hangagod, hangatyr, Gott der Gehängten)[51].

Das Gefolge der Ritterin war in früheren Zeiten wesentlich größer, während es jetzt nur noch aus der Nachtreterin und einigen Dienerinnen besteht. Lange (211) hat vermutet, daß die Nachtreterin in Wirklichkeit eine sehr alte Gestalt sei. Er vergleicht die ahd. Übersetzungen von "dominae nocturnae" in fränkische Kapitularien (nahtrita). Die dominae nocturnae sind die dämonischen Frauen des Volksglaubens, gespenstische weiße Frauen im Gefolge Frau Holdas, offenbar die sagenhafte Entsprechung alter Hexenkulte. Wie die weißen Gespensterfrauen trägt auch die Nachtreterin im Gegensatz zur Ritterin ein weißes Kleid[52]. Der Ritter

49) Ein ähnlicher Brauch in Metz: Mackensen, HDA II 375.

50) Hobbyhorses bei Drachenkampfspielen: Chambers I 182. 205.

51) O. Höfler, Kultische Geheimbünde der Germanen (Frankfurt 1934) 149ff. 231ff.

52) Zur nahtrita: J. Grimm, Dt. Mythologie II 884. Lincke HDA VI 794. "Nachtreterin" ist offenbar Volksetymologie.

mußte aus einer alten Further Familie stammen, unverheiratet und unbescholten sein. Nach dem Sieg fand ein Festmahl[53] der Stadt für die Darsteller beim Drachenstich statt, daneben auch ein Rittertanz. Auch Hinweise auf eine mögliche ursprüngliche kultische Hochzeit zwischen dem Darsteller des Ritters und des befreiten Mädchens finden sich: Das Mädchen hält während der Überwindung des Untiers eine Zitrone in der Hand, in der ein Rosmarinzweig steckt. Zitrone und Rosmarin aber sind Hochzeitsgaben. Wie in Bozen so sind auch in Furth mit dem Drachenstich wachstumsmagische Vorstellungen verbunden. Man glaubt, daß das Jahr nicht gut wird, wenn man den Drachen verfehlt. Nach dem Stechen des Drachen mit der Lanze versuchte man, ein wenig von dem vergossenen Blut in Tüchern aufzufangen, um das Wachstum zu fördern und Hexen von den Feldern zu vertreiben, denn "Drachenblout ist für alles gout".

Nur wenig von Furth entfernt, in Neukirchen-Heilig Blut wurde bis zum Jahre 1783 jedes Jahr am gleichen Tag der Drachenstich in gleicher Weise wie in Furth gefeiert. Moser (49) lehnt mit Recht die Möglichkeit einer Nachahmung des Further Brauchs ab[54].

Beim Further Drachenstich, dem wohl besterhaltenen Europas, wird noch heute etwas von der realen Bedrohung der Gemeinschaft durch das Furchtbare, das der Drache symbolisiert, deutlich. Wenn die Menge in gespannter Erwartung der Besiegung des Monstrums, das die "Stadt hat lang gepresst", entgegenharrt und schließlich nach Gelingen des Stichs in befreiten Jubel ausbricht, wird spürbar, wieviel hier ursprünglich wirklich "auf dem Spiele stand".

München

Nur im Allstedter und Further Brauch treten der Drachenbezwinger nicht als St. Georg, das Mädchen nicht als Hl. Margaret auf, sondern bleiben anonym als "Ritter" oder "Prinzessin". Bei den weiteren deutschen Drachenkampfspielen bzw. bei den im Fronleichnamsumgang mitgeführten Drachenkampfgruppen ist der Zusammenhang mit der Heiligenlegende enger.

Der wohl prächtigste und am reichsten ausgestattete deutsche Fronleichnamszug mit der Darstellung einer Drachenkampfszene fand bis 1781 in München statt. 1495 ist der Drache zum ersten Mal bezeugt. 1539 hat die Münchener Prozession 20000 Zuschauer. 1574 eröffnete die St. Georgsgruppe mit 27 Personen den Zug der Prozession. Den gewaltigen Lindwurm führte dabei die aufs kostbarste gekleidete Tochter des fürstlichen Leib-

53) Über kultische Gelage z.B. Trumpf, Studien zur griechischen Lyrik (Diss. Köln 1956) und R. Siemsen, Germanengut im Zunftbrauch (Berlin 1942) 69ff.

54) Für den autochthonen Charakter des Further Spiels spricht auch, daß Nachbargemeinden den Furthern das Recht, den Drachenstich aufzuführen, abzukaufen versuchten, freilich ohne Erfolg (Lange 201). Das Spiel war offensichtlich ein uraltes Privileg Furths.

arztes, Anna Euenea Damiller, an einem seidenen Band. Sie wurde von vier Wächtern geleitet. Ihr folgte Graf Georg Sigmund von Armansperg als St. Georg in voller Rüstung, mit einem Kranz auf dem Haupt, in seinem Gefolge sein Leibjunge mit sechs Knechten. Die kirchlich-allegorische Erklärung der Georgsgruppe veranschaulicht die Umgangsbeschreibung durch den Augsburger Dichter Daniel Holzmann (bei Moser 50):
"der grausamb lindwurmb giefftig starck/ bedeutt den theufel muettig arck/ die jungfrau adelig und recht/ bedeuttet das menschliche geschlecht/, Sanct Georg der ritter khün und guett/ Jhesum Christum bedeutten thuet./ Denn wie S. Georg der ritter khon/ erlesen thet die jungfrau schon/ von diesem trachen unvertruß,/ also hat auch Jhesus Christus/ erloßt von dem theuffel unrein/ all die an ihn gelauben fein". – 1580 bildet die Georgsgruppe den Schluß des Zuges. Sie wurde jetzt vom Hofe gestellt und war, aus 48 Personen bestehend, die ansehnlichste Gruppe des Zuges. Die Darstellerin der Hl. Margaret mit ihren Jungfrauen mußte, auf einer Bank sitzend, warten, bis St. Georg heransprengte. Die folgenden Jahrhunderte brachten noch Steigerungen in der Pracht, so 1771 eine zweite Drachengruppe mit einem siebenköpfigen Drachen und St. Michael, bis 1781 alle Figurenumgänge in Bayern verboten wurden.

Augsburg

Wahrscheinlich zu Ehren Kaiser Friedrichs III. wurde in Augsburg (vielleicht 1473) "Ain hüpsch Spil von sant Jörigen und des küngs von Libia Tochter und wie sie erlöst ward" aufgeführt. Das Stück in etwa 1700 Versen[55] folgt der Legendenfassung ziemlich genau. Es wurde vielleicht von dem höfischen Dichter M. Schüttenhelm de Augusta verfaßt. Das Motiv, daß "schon Elya", die Tochter des Königs, auf "ainen Stain" auf den Drachen wartet, deutet vielleicht auch hier auf kultischen Ursprung zurück. Die Anregungen zur Aufführung dieses Spieles gingen dabei offenbar von dem durch Kaiser Friedrich III. 1468 eingesetzten St. Georgsritterorden aus[56].

55) Text: B. Greiff, Germania I (1856) 165ff. – Bei anderen Überlieferungen, so dem Dortmunder "sanct jurgens spil" (Chroniken dt. Städte, Leipzig 1887, 20, 364), dem Osterspiel Rudolfs von Montford von 1389 (Moser 53) oder dem Georgentag in Imendorf (F. Panzer, Bayerische Sagen und Bräuche II (München 1848) 12) bleibt unklar, ob hier jeweils auch das befreite Mädchen eine Rolle gespielt hat.

56) Georg ist der Patron vieler Ritterorden. "Im Namen Gottes des Vaters, des heiligen Michael und des heiligen Georg", mit diesen Worten begleitete man die drei Schläge, die den Schildknappen zum Ritter machten (B. Riehl, St. Michael und St. Georg in der bildenden Kunst (München 1883) 38, Anm. 1). Vielleicht vermag nichts die Bedeutung der Drachentöter St. Georg und St. Michael für das Rittertum so sehr zu veranschaulichen wie diese während des Ritterschlags, des feierlichsten Augenblicks im Leben eines Ritters, gesprochenen Worte.

Freiburg

Auch in Freiburg wurde im Rahmen der Fronleichnamsprozession ein Drachenkampfspiel aufgeführt (1516)[57]. Die Krämerzunft hatte dabei die Figuren der "Junckfraw mit dem lindwurm" und "ritter sant Geörg" darzustellen. Im Dialog mit dem Drachen sagt die Jungfrau:
"Von disem trackh, grewlichen thier/ So ich jezt an meim gürtel füer/ hab sollen dem Volckh zuo guetth/ zerrissen werden mit fleisch und bluet,/ in Lybia, bey einer statt/ so sy sich diss alss begeben hat". – St. Georg schließt seine Rede: "So mach unss zuo rittern starkh, o gott,/ und hüet uns vor's hellischen trackhen noth,/ verleihe, daß wir auch durch dein lob/ all unsern feinden sygen ob". – Auch die Eltern der dem Drachen als Opfer angebotenen Jungfrau waren beim Freiburger Spiel unter den Darstellern, griffen aber nicht in die Handlung ein.

Wasserburg

Hier wird der Drache in Rechnungen bereits 1476 erwähnt. Das Vorbild des Münchener Umzugs spielt dabei eine große Rolle. Die St. Georgsgruppe des Wasserburger Fronleichnamszuges wurde wie in München vom fürstlichen Schloß gestellt. Die Jungfrau, die keinen eigenen Namen trug, führte an einem Band den Drachen, der von zwei Männern getragen wurde. Die Hl. Margareta trat außerhalb der St. Georgsgruppe neben vier gekrönten heiligen Jungfrauen auf, "einen kleinen Tracken in der Hand" (Moser 51). 1782 wurde das Mitführen des Drachen verboten (Aufklärung).

Künzelsau

Dieses Städtchen im Hohenlohischen führte 1479 ein Fronleichnamsspiel auf, dessen Text erhalten ist[58]. In einer kurzen Szene "Virgo cum dracone" befreit "Jeorius" die namenlose Jungfrau.

Zerbst

Die Georgsgruppe der Corpus Christi Prozession dieser anhaltischen Stadt wurde von der St. Valentinsbruderschaft ausgestattet. In einer Regieanweisung des Spiels von 1504 bzw. 1507 heißt es: "St. jurgen uf eynem pferde ritlich im harnisch. Eyn juncfrow mit eyner kronen kostlich gecziert die sal den trachen leiten"[59]. Wie in Wasserburg ging St. Margaret mit einem kleinen Drachen auf dem Arm in Begleitung von drei Jungfrauen in der Prozession mit, die 1524 durch die Reformation aufgehoben wurde.

57) E. Martin, Freiburger Passionsspiele des 16. Jh. III (Freiburg 1874) 200.

58) A. Schumann, Das Künzelsauer Fronleichnamsspiel vom Jahre 1479 (Öhringen 1925) 155f.

59) W. Reupke, Das Zerbster Prozessionsspiel 1507 (Berlin-Leipzig 1930) 41. 58. F. Sintenis, Zeitschrift für dt. Altertum 22 (1842) 292.

Andere Orte

Moser (52) hat durch Rechnungsbelege nachgewiesen, daß in den Prozessionen von Tölz (Rechnung von 1635), Oberaudorf (1730), Landshut (1733), Miesbach (1769) Gruppen mit St. Margaret, St. Georg und dem Drachen mitgeführt wurden. Zweifellos wäre dieser Befund bei genauer Durchforschung der Pfarrarchive noch durch weitere Beispiele zu bereichern. In vielen Fällen erwähnen die Quellen freilich nur den Drachenkampf Georgs, nicht auch das Mädchen (Margaret).

Sagen: Wurmbrand, Mansfeld, Nebra

In manchen Sagen von Drachenkämpfen ist der ursprünglich reale Hintergrund solcher Berichte – feierliche Begehungen – noch zu erkennen.

Das steiermärkische Rittergeschlecht der Wurmbrand soll seinen Namen davon erhalten haben, daß der Ahnherr des Geschlechts einen Drachen durch Feuer tötete. Das Wappen der Wurmbrand führt in goldenem Feld einen Basilisken[60].

Die Mansfelder Sage erzählt: "Der Ritter St. Georg, der den Drachen getödtet und des Königs einzige Tochter von dem Ungeheuer befreit hat, wurde besonders und allgemein in der Grafschaft Mansfeld als Schutzpatron verehrt, und man sagte, er sei ein Graf von Mansfeld gewesen. Sein Bildnis war fast an allen Gebäuden, Säulen, Brunnen, Wappen und Fensterscheiben angebracht und wurde auf die Mansfelder Münzen geprägt. Auch war zu seiner Ehre in der Stadt Mansfeld eine Kirche gebaut. Noch immer erzählen die Väter und Mütter ihren Kindern an langen Winterabenden, daß der Ritter St. Georg auf dem Schlosse zu Mansfeld gewohnt und an dem Schloßberge den gefährlichen Lindwurm getötet habe"[61].

Eine Sage aus Nebra (Sachsen-Anhalt) berichtet (Zinck 178ff.): Die Kirche zu Nebra ist dem heiligen Georg geweiht und zeigt sein Bild noch über der Tür. Bei Belagerung der Burg Nebra wollte das Fräulein Wasser aus der Quelle an der Unstrut holen, weil die Feinde das Wasser abgeschnitten hatten. Aus einer nahen Höhle kommt ein Drache, der sie verschlingen will. Plötzlich springt St. Georg mit seinem Gefolge herbei und rettet sie. In einer anderen, offenbar älteren Version der Sage heißt es[62]. "In der ältesten Zeit soll auf der Kanzel der Altenburg ein Lindwurm gehaust haben, welcher alle Jahre von den Jungfrauen Nebras sich eine aussuchte und mit ihr abfuhr. Dieselben mußten zu einem bestimmten Teil des Jahres in weißen Kleidern hinüberziehen. Hierbei soll sich ein Ritter zu

60) J.G.Th. Graesse, Geschlechts-, Namen- und Wappensagen des Adels dt. Nation (Dresden 1876) 188. Lange 286.

61) A. Witzschel, Sagen aus Thüringen I (Wien 1866) 250.

62) Zitiert von Lange 295, nach der Festschrift der Stadt Nebra zur 400-Jahrfeier ihrer Schützengilde (1936).

einem Wettkampfe erboten haben, allwo der Ritter denselben erstochen und mithin dieser Sache ein Ende machte". In der Nähe des Ortes Nebra, an den sich diese sehr altertümlich und gänzlich unlegendarisch anmutenden Sagen knüpfen und in dem der Hl. Georg besonders verehrt wird, befindet sich ein Gasthaus "Zum Ritter St. Georg". Nur 100 Meter entfernt davon aber liegt ein mit riesigen Linden bewachsener Hügel mit einer Troiaburg. Vielleicht wurde hier einst ein Drachenkampfspiel aufgeführt, wie Lange (296) vermutet hat.

Wir haben gesehen, daß der Mythos von der Befreiung des Mädchens aus der Gewalt des Drachen nicht nur erzählt, sondern in kultischer Darstellung vorgeführt wurde. Morphologisch betrachtet ist dies die ältere Form. Freilich mußten wir auf jüngere Traditionen zurückgreifen, um uns die alten Kultspiele anschaulich zu machen.

Neuere Forschungen haben gelehrt, wie sehr die Menschen früherer Zeiten in ihren Mythen lebten. In der Geschichte sahen sie die Wiederholung des Mythos. "Das Leben im Mythus", so hat Thomas Mann gesagt[1], "das Leben als weihevolle Wiederholung ist eine historische Lebensform, die Antike hat so gelebt ... Dies 'Nachahmen' aber ist weit mehr, als heute in dem Worte liegt; es ist die mythische Identifikation, die der Antike besonders vertraut war, aber weit in die neue Zeit hineinspielt und seelisch jederzeit möglich bleibt ... das Leben, jedenfalls das bedeutende Leben, war ... in antiken Zeiten die Wiederherstellung des Mythus in Fleisch und Blut; es bezog und berief sich auf ihn; durch ihn erst, durch die Bezugnahme aufs Vergangene wies es sich als echtes und bedeutendes Leben aus. Der Mythus ist die Legitimation des Lebens; erst durch ihn und in ihm findet es sein Selbstbewußtsein, seine Rechtfertigung und Weihe"[1].

Die Arbeiten von Höfler und Lange geben zahlreiche Beispiele für den Zusammenhang des Kultmythos vom Drachenkampf mit der Historie. Es erübrigt sich, viele solche Beispiele anzuführen. Wir erinnern nur daran, daß Siegfrieds Sieg über den Drachen nach den Darlegungen Höflers für die Germanen wirklich mit dem Sieg des Arminius über die Römer zusammenfiel[2] und daß die Siege Dietrichs von Bern (und wohl Wolfdietrichs)[3] über den Drachen die Siege Theoderichs spiegeln.

Wir haben gesehen, daß Indra zugleich mit der Eroberung der Wasser und der Sonne die Gattinnen des Drachen (Kühe) befreite. Indra, der Sieger über Vritra, wurde aber auch bei wirklichen Kämpfen angerufen: "Der Vereitler der bösen Absicht, der Erreger des Streits möge mit unseren Mannen das Sonnenlicht gewinnen, an diesem Tage vielgerufen als der rechtmäßige Herr – der Indra soll uns in Begleitung der Maruts zu Hilfe kommen" (Rigveda 1, 100, 6). "Er erschlage die Dasyu's und Simyu's, der mit Eifer vielgerufene, und er strecke sie mit dem Geschoß zu Boden. Mit den weißen Freunden gewinne er Land, gewinne er die Sonne, das Wasser, mit der schönen Keule bewaffnet" (1, 100, 18). Wie Lommel (36ff.) dargelegt hat, bedeutet die Erbeutung der Kühe durch Indra "sowohl die Realität

1) In dem Vortrag "Freud und die Zukunft" (1936), abgedruckt in: S. Freud, Abriß der Psychoanalyse (Hamburg 1955) 214ff. Zu vergleichen ist auch J.J. Bachofen, Das Mutterrecht I (Basel 1948) 16 und Höfler 121.

2) Höfler erwähnt beispielsweise die Hirschsymbolik in der Siegfriedsage und den Namen "Cherusker"; Siegfrieds Tod, der als Jagd stilisiert ist; die Gnitaheide (Knetterheide) als Schauplatz ebenso für Siegfrieds Sieg über Fafnir wie für die Varusschlacht; den Nibelungenhort und den Silberschatz des Varus.

3) J. de Vries, German.-Roman. Monatsschr. 39 (1958) 10ff.

der Raubzüge arischer Kriegsmannen als auch die stets erneuten mythisch-kosmischen Ereignisse". Bei der Eroberung von Rinderherden und Wasserstellen auf realen Kriegszügen werden daher vielfach die gleichen Ausdrücke verwendet wie bei den mythischen Taten des Gottes[4]. Man darf also erwarten, daß auch die Befreiung des Mädchens aus der Gewalt des "Drachen" (Feindes) in der Realität vorkam. In der Tat findet sich eine Reihe von Beispielen, in denen der Sieger Frau oder Tochter des Besiegten heiratet. Der Kultmythos von der Befreiung des Mädchens vom Drachen mit der nachfolgenden kultischen Hochzeit kann struktuell identisch sein mit dem historischen Brauch, daß die Frauen des Unterlegenen vom Sieger geheiratet wurden. Mythos, Kult und Historie gehen im archaischen Denken ineinander über, erst die differenziertere Denkweise einer späteren Zeit kann diese Begriffe logisch voneinander abheben und als Einzelphänomene betrachten. Freilich wird sich nur selten zeigen lassen, daß man die historische Wirklichkeit nach dem Mythos interpretiert hat.[5] Die Traditionen sind meist spät und verstehen die alten Zusammenhänge nicht mehr. Gleichzeitig mit der historischen Überlieferung wird man kaum auch die mythische Begründung hören – die beiden Betrachtungsweisen schließen sich aus. Es findet sich jedoch ein charakteristisches Beispiel für einen historischen "Drachensieg" mit anschließender Hochzeit.

## 1. Dareios und Phaidymie

Nach dem Tod des Kambyses erhob sich im März 521 ein Usurpator namens Gaumata (Gometes) und brachte Medien, Persien und die übrigen Länder zum Abfall. Im Oktober des gleichen Jahres, nach siebenmonatiger Regierung, wurde er das Opfer der Verschwörung des Dareios und sechs anderer vornehmer Perser, die ihn ermordeten. Gaumata gehörte zur altpersischen Priesterkaste der Magier. Er gab sich als Smerdis (Bardija), den Sohn des Kyros und Bruder des Kambyses, aus.

---

4) Wikander (106) nahm einen Zusammenhang zwischen dem Namen Drbhika (einem Dämon, der von Indra besiegt wurde) und dem Volk der Derbhiker, das den Indern feindlich war, an.– Zum Indramythos vgl. noch A. Hillebrandt, Vedische Mythologie (Breslau 1910) 83, B. Geiger, Die Ameša Spentas (Wien 1916) 77 und Höfler 18.

5) Ein hierfür besonders bezeichnendes Beispiel: Die Parther töteten die römischen Führer Manius Aquilius (88 v.Chr.) und Crassus wie das Drachenungeheuer des Mythos (Appian, Mithr. 21; Cass. Dio 40, 27, 3. Trumpf 144ff.). – Lehrreich sind die Verhältnisse im alten Ägypten: "Dem Ägypter scheint die ganze Weltgeschichte eine kultische Handlung zu sein, die der ägyptische König nach einem von Urzeiten her überlieferten Ritual zelebriert"(Hornung, Mitteilungen des deutschen archäologischen Instituts Kairo 15, 1957, 120 mit reichem Belegmaterial).

Die Ereignisse werden auch von griechischen Schriftstellern geschildert, zum Teil in romanhafter Ausschmückung[6]. Nach dem Bericht Herodots (3, 68ff.) faßt Otanes, ein vornehmer Perser, den Verdacht, der Usurpator sei nicht der Sohn des Kyros. Bei der Entlarvung des Magiers spielt nun Phaidymie, die Tochter des Otanes, eine wichtige Rolle. Sie war die Gemahlin des Kambyses gewesen, nach dessen Tod war sie von Gaumata geheiratet worden, der alle Frauen des Kambyses übernommen hatte. Phaidymie bringt auf den Rat ihres Vaters, während Gaumata im Schlaf liegt, in Erfahrung, daß ihr Gemahl keine Ohren hat (sie waren ihm zur Strafe für ein Vergehen abgeschnitten worden). Dies ist ein Zeichen, daß er nicht der Sohn des Kyros ist. Nun verbinden sich sieben vornehme Perser, unter ihnen Dareios, um Gaumata zu stürzen. Die Verschworenen dringen in den Königspalast ein. Gaumata fällt durch den Dolch des Dareios, der zum König gewählt wird. Er heiratet die Frauen des Usurpators, Phaidymie und Atossa.

Zur Zeit, als Gaumata ermordet wurde, feierte man das fünftägige Fest bagajada ("Opfer des Baga", d.h. des Mithras). Dieses Mithrasfest (Mihragan) heißt bei Herodot (3, 79) "Fest des Magiermords" und wird als das größte Fest der Perser bezeichnet. Es wurde am Tage Mihr (= Mithras) begangen.

Marquart (135) glaubt, daß das Fest vom 12. – 16. Mihr gefeiert wurde. Die Nachricht bei Herodot (3, 80), daß die Unruhe nach dem Sieg über den Magier noch fünf Tage dauerte, scheint sich auf die fünf Tage des Festes zu beziehen.

Das Mihraganfest hatte nach altem persischen Glauben Fredun (s.oben S.13f.) eingesetzt in Erinnerung daran, daß er an diesem Tag den Drachen Azdahak gefesselt und unschädlich gemacht hatte. Marquart (132ff.) hat erkannt, daß für die Ermordung des falschen Smerdis absichtlich die Zeit des alten Festes gewählt wurde; Dareios identifizierte seinen Sieg über Gaumata mit dem mythischen Sieg über den Drachen, durch den der rechtmäßige Thronfolger Fredun die Herrschaft hatte antreten können. "Die Bedeutung der Tat des Dareios in ihrer Wirkung auf die religiösen Vorstellungen des Volkes wird also durch die Umstände für uns erst recht klar. Er fühlte sich ohne Zweifel als ein neuer Fredun, welcher dem in Gaumata wiedererstandenen Drachen Dahaka, der Verkörperung aller Ungesetzlichkeit und Gewalttat, den Kopf zerschmetterte" (Marquart 136).

Wie Fredun die beiden Frauen des Drachen befreit und zu seinen eigenen gemacht hat, so heiratet Dareios die Gattinnen des besiegten Geg-

---

6) Vgl. Herodot 3, 68ff. Iustin 1, 9, 14. Polyän 7, 11, 2. Die in der Behistun-Inschrift mitgeteilte Liste der sieben Verschworenen stimmt bis auf einen Namen mit Herodots Bericht überein: R.G. Kent, Old Persian (New Haven 1953) 160. F.W. König, Relief und Inschrift des Königs Dareios I am Felsen von Bagistan (Leiden 1938) 39f. Kahrstedt RE III A 711.

ners. Auch Herodot spricht von zwei Gemahlinnen des Dareios, Phaidymie und Atossa. Der Sieg über den Feind aber kommt zustande, weil die Gemahlin (Phaidymie) den "Drachen" verrät.

Einige weitere Beispiele mögen zeigen, daß die Hochzeit mit der Tochter (Geliebten, Gattin) des Feindes wirklich vorgekommen ist. Solche historischen Beispiele sind zahlreich und könnten beliebig vermehrt werden.

## 2. Alexander

In der Schlacht bei Issos werden Mutter, Gattin, zwei Töchter und ein Sohn des Dareios Gefangene Alexanders. Er behandelt die königlichen Frauen sehr zuvorkommend; so läßt er ihnen ihren Hofstaat und den Titel Basilissai. Als ihm aber Dareios bei der Belagerung von Tyros seine Tochter zur Heirat anbot, lehnte er ab mit der Bemerkung, er werde sie heiraten, wenn er selbst es wolle, auch ohne das Einverständnis des Dareios (Arrian anab. 2, 25, 3). Wie J. Vogt (69f.) annimmt, hatte er bereits den Plan, die Dareiostochter zu heiraten, wenn er Sieger und Nachfolger des Großkönigs sein werde. Doch wird im Jahre 327 die Baktrierin Rhoxane die Frau Alexanders. Nach der Rückkehr aus Indien aber heiratet Alexander, der Erbe des Achämenidenthrons, in Susa die älteste Tochter des Dareios, Barsine oder Stateira [7]. Außerdem soll er Parysatis geheiratet haben, die Tochter des früheren Königs Artaxerxes III. Ochos.[8].

## 3. Euthydemos

Nach dem Tode des Diodotos, des Satrapen Baktriens unter Seleukos II., kann dessen Sohn die Herrschaft nur kurze Zeit behaupten. Er wird von Euthydemos, einem Griechen aus Magnesia, verdrängt. Euthydemos heiratet die Tochter des Diodotos, dessen Witwe ihn unterstützt.[9]

---

7) Gewöhnlich begegnet der Name Stateira (H. Berve, Das Alexanderreich auf prosopographischer Grundlage, München 1926, 363), was nach Vogt (71) auf Verwechslung mit dem gleichlautenden Namen der Mutter oder auf Umbenennung des Mädchens nach der Hochzeit beruhen kann.

8) Arrian 7, 4, 4 = Aristobul F. Gr. Hist. 139 F 52; Berve, Das Alexanderreich II 306. – Der fremde Eroberer heiratet die Tochter des unterlegenen Feindes (Drachen). Wir versuchen diesen Brauch in einen umfassenden mythisch-rituellen Zusammenhang einzuordnen. Natürlich wird damit die Erklärung nicht ausgeschlossen, daß es dabei vielfach auch darum geht, einer durch Usurpation gewonnenen Herrschaft den Anschein der Rechtmäßigkeit zu verleihen.

9) Polyb. 9. 34. W.W. Tarn, The Greeks in Bactria and India (Cambridge 1951) 74. E.J. Rapson, The Cambridge History of India I (Cambridge 1922) 440 – 443. M. Rostovtzeff, Gesellschafts- und Wirtschaftsgesch. der hellenistischen Welt I (Darmstadt 1955) 425.

## 4. Laodike

Der Partherkönig Phraates II. heiratet Laodike, die Tochter seines Gegners Demetrios II. Nikator. Wie Iustin berichtet (38, 10), führte Antiochos VII. Sidetes Euergetes 129 v. Chr. auf einem Feldzug gegen die Parther die Tochter seines Bruders Demetrios mit sich. Antiochos fällt während des Kriegszuges. Phraates macht Laodike, "captus amore virginis", zu seiner Frau.

## 5. Ardaschir

Die Erhebung Ardaschirs gegen den letzten Arsakiden ist in den iranischen Quellen, auch solchen relativ später Zeit, stark mit sagenhaften und wunderbaren Elementen ausgeschmückt. Geschichte wird noch in der Form der Sage geschrieben. Der Partherkönig Ardewan läßt Ardaschir an seinen Hof kommen. Ardaschir, der Sohn Sasans aus dem Geschlecht der Achaimeniden, übertrifft bald alle anderen. Nach einem Streit mit Ardewan wird er in den Pferdestall verwiesen. Das Mädchen Gulnar, das von Ardewan besonders ausgezeichnet wird, schleicht nachts zu Ardaschir und kehrt erst im Morgengrauen wieder zu Ardewan zurück[10]. Durch Gulnar erfährt Ardaschir das Geheimnis, daß nach der Prophezeiung der Sternkundigen derjenige den Sieg über Ardewan erringen werde, dem es gelinge, innerhalb von drei Tagen zu fliehen. Dies teilt ihm Gulnar nur unter der Bedingung mit, daß er sie zu seiner Frau mache. Zusammen mit Gulnar flieht Ardaschir auf den besten Rossen des Königs. Man kann sie nicht mehr einholen, da sie von einem Widder begleitet werden[11]. Ardaschir besiegt und tötet Ardewan und nimmt eine Tochter des früheren Königs zur Frau. Das weitere Schicksal der Gulnar bleibt unbekannt.

Die iranische Sage hat auch Ardaschir (Artaxerxes I., den Begründer der Sasanidendynastie) zum Sieger über den Drachen gemacht[12]. Ardaschir verschafft sich verkleidet Zugang zur Burg des Drachen und erhält die Er-

---

10) In einigen Quellen heißt das Mädchen Gulnar (= Granatenblüte), bei Agathangelos (Text: V. Langlois, Collection des historiens anciens et modernes de l'Armenie I, Paris 1867, 110ff.) Artadukta.

11) Der Widder bedeutet den "Glanz der königlichen Majestät" (chvarna), vielleicht auch den Siegesgott Verethragna, der nach Yäscht 14, 25 (H. Lommel, Die Yäschts des Avesta (Göttingen 1927) 138) in der Gestalt eines Bockes erscheinen kann. Das Sagenmotiv findet sich auch in der griechischen Mythologie (Atreus' Lamm: A.H. Krappe, Rhein. Mus. 77, 1928, 182ff.). Vgl. auch H.S. Nyberg, Die Religionen des alten Iran (Leipzig 1938) 72ff.

12) Die Quellen der Ardaschirgeschichte: Kamamak-Roman, übers. von Th. Nöldeke, Bezzenbergers Beiträge zur Kunde der Indogerm. Sprachen (1878) 22ff. und Firdusis Königsbuch, übers. von J. Görres, Das Heldenbuch von Iran (Berlin 1820) 407ff. – Zur Ardaschirsage im ganzen: F. Altheim, Niedergang der alten Welt I (Frankfurt 1952) 15ff. Trumpf 142f.

laubnis, das Untier drei Tage zu füttern. Anstatt ihm jedoch das übliche Futter zu geben, bringt er in einem Kessel Kupfer zum Schmelzen und gießt das heiße Metall in den Rachen die Tieres; der Drache platzt mitten entzwei, als wäre er ein Holzgestell, und die Burg kann erobert werden.

### 6. Galla Placidia

Nach der Plünderung Roms durch Alarich im Jahre 410 wurde Placidia, die Tochter Theodosius I., als Geisel weggeführt. Der Gotenführer Athaulf heiratete sie 414 in der Absicht, dadurch mit dem feindlichen römischen Kaiserhaus eine Verbindung einzugehen. Die prunkvolle Hochzeit fand in Narbo statt[13].

### 7. Eudocia

Aus ähnlichen Erwägungen verheiratete Geiserich um das Jahr 462 seinen Sohn Hunirich mit der Kaisertochter Eudocia[14].

Es hat sich gezeigt, daß Mythos, Kultspiele und Historie durch viele Verbindungsfäden zusammenhingen. Die Mythen der Befreiung der Königstochter vom Drachen (Typ Andromeda) sind auch in Kultspielen dargestellt worden; und diese "anschaulichen" Mythen waren die Kategorien, in denen die Menschen dachten. Deshalb wurden auch die historischen Ereignisse vom Mythos her verstanden. Erst durch die Verbindung mit dem Mythos erhielt das historische Geschehen seinen Sinn.

13) Olympiodor, Fragm. Hist. Graec. IV fr. 20–24 p. 61ff. Müller. Philostorgios, hist. eccl. 12, 4 p. 143 Bidez. O. Seeck, Gesch. des Untergangs der antiken Welt VI (Stuttgart 1920) 54. Enßlin RE XX (1950) 1910ff.

14) Procop bellum Vand. I 5 p. 189. Seeck VI 318ff.

Wir gehen nun zum zweiten Gegenstand unserer Untersuchungen über, zu den Überlieferungen über das Schicksal der Verräterin.

In einer Anzahl der bisher besprochenen Geschichten kam der Sieg über den Feind durch den Verrat des Mädchens zustande (Phaidymie, Gurdiya, Gulnar, Kaphene, Tharbis, Tochter des Kreon, Ariadne, Medea). Aus dem realen historischen Brauch, die Tochter des Feindes zu seiner Frau zu machen, muß sich die Möglichkeit des Verrats ergeben haben.

Wir bringen ein Beispiel für den Verrat in der historischen Wirklichkeit[1]: Die Frau des Persers Spitamenes, der – ähnlich wie Bessos – lange Alexander dem Großen erbitterten Widerstand geleistet hat, war von außerordentlicher Schönheit und begleitete ihren Gatten stets auf seinen Feldzügen. Schließlich mußte sie erkennen, daß der Widerstand zwecklos war. Als sie nun hört, daß Alexander sich in der Nähe aufhält, weigert sie sich, Spitamenes weiter zu folgen. Sie bittet ihn, er solle sie Alexander übergeben. Als er es nicht tut, betäubt sie ihn mit einem Schlaftrunk und schlägt ihm das Haupt ab. Sie begibt sich darauf zu Alexander und zeigt ihm das blutige Haupt ihres Gemahls. Alexander dankt ihr zwar für die Beseitigung seines Feindes, doch die von der Gattenmörderin erhoffte Belohnung bleibt aus. In der Darstellung der Epitome Mettensis[2] erscheint Alexanders ablehnende Haltung in der Rücksichtnahme auf äußeres Ansehen begründet: "Neque quicquam honoris habuit, ne existimaretur ob eius formae cupiditatem fecisse". Curtius (8, 3, 1ff.) schildert in rhetorischer Art die Gedanken Alexanders beim Anblick der blutbefleckten Frau. Alexander bleibt unbeeindruckt von ihrer Schönheit und läßt ihr ohne Danksagung mitteilen, sie solle das Lager verlassen. Die Verräterin hat hier also nicht erreicht, was sie erhoffte, sie ist aber mit dem Leben davongekommen.

Wir werden sehen, daß die Schicksale der Verräterin in den Erzählungen sehr verschieden sind: In einigen wenigen Varianten sind die Sieger ihr dankbar, daß sie den Sieg ermöglicht hat, und erweisen ihr hohe Ehren, ja nach ihrem Tod sogar einen Kult; in zahlreichen Erzählungen aber töten sie das Mädchen. Beide Varianten finden sich in der Sage von Tarpeia.

---

1) Vgl. auch Lathgertha, die ihren Mann aus Liebe zu Ragnar Lodbrok tötet (Saxonis Gesta Danorum IX 4, 9ff. ed. J. Olrik - H. Raeder (1931) 253f.).

2) Vgl. incerti auctoris epitome rerum gestarum Alexandri Magni ed. P.H. Thomas (Leipzig 1960) 20 – 23. Arrian (4, 17, 7) erwähnt den Verrat der Frau nicht. Seiner Darstellung gibt Kahrstedt RE III A 1815 den Vorzug.

## I. KULTISCHE EHREN FÜR DIE VERRÄTERIN

### *a) Leukophrye*

Hermesianax von Kolophon (bei Parthenios 5, 6) berichtet, wie Leukophrye, die Tochter des Mandrolytos, sich in den feindlichen Anführer verliebt und die Stadt den Feinden verrät. Clemens von Alexandria (protr. 3, p. 34, 18 St.), der sich auf Zenon von Myndos beruft, erzählt, daß sich das Grab der Leukophrye im Tempel der Artemis von Magnesia befinde. Sie wurde also als Heroine verehrt.

### *b) Lampsake*

Plutarch erzählt (de mul. virt. 18 p. 255) von der Ansiedlung phokäischer Siedler bei den Bebrykern. Mandron, der Führer der Bebryker, ist den Griechen gewogen. Deshalb werden sie von den Bebrykern beneidet und man will sich der Fremdlinge entledigen, als Mandron gerade abwesend ist. Lampsake, die Tochter des Mandron, versucht ihre Landsleute zunächst von der verwerflichen Tat abzuhalten. Sie hat keinen Erfolg. Deshalb rät sie den Griechen, sich in acht zu nehmen. Diese laden die Bebryker zu einem Opfermahl und überwältigen sie. Lampsake aber, die plötzlich an einer Krankheit starb, wurde mit großen Ehren bestattet. Die Stadt wurde nach ihr Lampsake genannt. Man beschloß, ihr die Ehren einer Heroine zu erweisen und ihr wie einer Gottheit zu opfern.

### *c) Caca*

Cacus, ein feuerschnaubender, in einer Höhle auf dem Aventin hausender Unhold, hatte dem Herakles einen Teil seiner Rinderherde gestohlen. Herakles kann aber in die Höhle des Riesen eindringen, Cacus töten und die geraubten Rinder wiedergewinnen[3]. Daß Hercules die Herde durch den Verrat der Caca, der Schwester des Cacus, gewinnt, berichtet Servius (zu Verg. Aen. 8, 190): "hunc (Cacum) soror sua eiusdem nominis prodidit: unde etiam sacellum meruit, in quo ei per virgines Vestae sacrificabatur". Das Befreien der Rinder erinnert an den Vritramythos. Das von Servius bezeugte Heiligtum der Caca, in dem Opfer stattfanden, deutet darauf hin, daß Caca durch einen regelmäßigen Kult geehrt wurde.[4].

### *d) Theano*

Theano, die Gemahlin Antenors und Priesterin Athenas in Ilion[5], beschuldigte man in der späteren Sage des Vaterlandsverrats. Man schrieb

---

3) Verg. Aen. 8, 193ff. Liv. 1, 7, 5. Ov. fast. 1, 543ff.

4) Vgl. auch Lact. Inst. 1, 20 und Aust RE III (1899) 1164.

5) Hom. Il. 6, 297ff. V. Fritz, RE V A, 1378 und Hoefer bei Roscher 5, 546ff. O. Jahn, Philol. 1 (1848) 52. F.G. Welcker, Der epische Cyclus oder die homerischen Dichter I (Bonn 1835) = Rhein. Mus. Suppl. I, S. 282.

ihr und Helena die Mithilfe beim Raub des Palladions durch Odysseus und Diomedes zu[6]. Nach anderer Überlieferung überredet Antenor seine Gemahlin zum Verrat des Palladions (Dictys 5, 8). Odysseus war schon früher in Antenors Haus als Gastfreund aufgenommen worden (Hom. Il. 3, 203). E. Bethe[7] hat vermutet, daß die Antenoriden ein historisches Fürstengeschlecht in Ilion waren und die Priesterin der Stadtgöttin stellten. Wenn dies richtig ist, gehört auch Theano zu den durch einen Kult geehrten Verräterinnen.

6) Schol. B Hom. Il. 3, 611 und Suidas s.v. Palladion. Vgl. auch Robert, Die griechische Heldensage III 2 (Berlin 1923) 200.

7) E. Bethe, Homer II (Leipzig-Berlin 1922) 317; III 41. Vgl. auch C. Robert, Studien zur Ilias (Berlin 1901) 386.

## II. DIE STRAFE DER VERRÄTERIN IN DER ERZÄHLUNG

In zahlreichen Geschichten aber findet die Verräterin den Tod. Der Inhalt der Geschichten ist immer der gleiche: Während der Belagerung der Stadt verliebt sich das Mädchen in den Führer der Feinde. Sie will den Verrat nur begehen, wenn ihr unter Eid die Heirat zugesichert wird. Man geht scheinbar darauf ein, bestraft sie jedoch schließlich mit dem Tod. Offenbar wird vom Ende der Verräterin berichtet, um vor dem Verbrechen des Verrats zu warnen.

*a) Skylla*

König Minos belagert Megara (oder Nisaia), um sich für den Tod seines Sohnes Androgeos zu rächen, an dem die Megarer zusammen mit den Athenern schuldig waren (Serv. zu Verg. ecl. 6, 74)[1]. Nach Ps. Apollodor (Bibl. 3, 15, 8) kann Minos den Sieg über Nisos durch den Verrat Skyllas, der Tochter des Nisos, erringen. Das Leben des Nisos ist von einem goldenen (oder purpurnen) Haupthaar abhängig, wie schon Aischylos (Choeph. 619) berichtet. Skylla ist zum Verrat nur bereit, wenn sie vom Anführer der Feinde geheiratet wird (Paus. 2, 34, 7). Minos verspricht ihr die Ehe. Skylla schneidet das Haar des Vaters ab, die Stadt fällt. Aber statt die Verräterin zu heiraten, läßt Minos sie zu Tode schleifen (Ps. Apollodor l.c. und Properz 4, 19, 26). Nach anderen Berichten wird Skylla, als sie dem Schiff des Minos schwimmend folgt (Ovid met. 8, 141; Hygin fab. 198), in einen Seevogel ciris (Ov. met. 8, 151; Ciris 488) verwandelt, dem der zum Seeadler gewordene Nisos in ewiger Feindschaft folgt[2].

*b) Komaitho*

Diese Sage ist der von Skylla sehr ähnlich. Nach Ps. Apollodors Bericht[3] belagert Amphitryon die Inseln der Taphier. Komaitho, die Tochter des Pterelaos, verliebt sich in Amphitryon. Sie beraubt ihren Vater seines goldenen Kopfhaares, sodaß er stirbt. Nun kann Amphitryon alle Inseln erobern. Komaitho aber tötet er und segelt darauf mit reicher Beute nach Theben.

---

1) Zur Sage vgl. G. Knaack, Rhein. Mus. 57 (1902) 205ff.

2) Vergil georg. 1, 104. Ciris 200f. Ovid met. 8, 145ff. Kallimachos fr. 113 Pfeiffer.

3) Bibl. 2, 4, 7. Tzetz schol. Lyc. 932. Ovid Ibis 361f. In Plaut. Amphitr. 252 wird Pterelaos nicht durch Komaithos Verrat, sondern durch Amphitryon getötet. – Das sehr ähnliche Märchen vom "Kapitän Dreizehn" (B. Schmidt, Griechische Märchen, Sagen und Volkslieder, (Leipzig 1877, 91) hat den gleichen Schauplatz.

*c) Arne*

Nach Ovids Darstellung (met. 7, 465ff.) verriet Arne ihre Heimat an Minos und wurde zur Strafe in eine Krähe verwandelt[4].

*d) Antiope*

Die Amazone Antiope verliebte sich nach Pausanias (1, 2, 1) in Theseus, als er mit Herakles vergeblich die Stadt Themiskyra (am Thermodon) belagerte. Erst durch Antiope hat sein Unternehmen Erfolg. Aber später tötet Theseus Antiope (Sen. Phaedr. 226f.).

*e) Peisidike*

Als Quelle für diese Erzählung gibt Parthenios (c. 21) das anonyme Epos "Gründung von Lesbos" an. Achill belagert die lesbische Stadt Methymna. Von der Stadtmauer aus sieht ihn Peisidike, die Tochter des Königs. Sie verliebt sich in Achill und schickt ihm ihre Amme mit der Botschaft, sie werde die Stadt ausliefern, wenn er sie heirate. Achill willigt ein, läßt aber nach der Eroberung der Stadt Peisidike steinigen. Ihr Tod ähnelt also dem Tarpeias [5].

*f) Das Mädchen von Monenia*

In Achill verliebt sich auch ein Mädchen der Stadt Monenia (Pedasos), als er die Stadt belagert. Sie wirft ihm einen Apfel zu, auf dem geschrieben stand, daß in der Stadt Wassermangel herrsche[6]. So kann Achill die Stadt erobern. Die Geschichte, die schon Hesiod (fr. 85 Rzach) und Demetrios von Skepsis (schol. A zu Hom. Il. 6, 35) kannten, spielt in der Troas und ist mit der lesbischen Erzählung von Peisidike verwandt oder identisch. Man darf annehmen, daß die Verräterin ähnlich wie Peisidike mit dem Tod bestraft wurde.

*g) Demonike*

In diese aitolische Heroine verliebte sich der Galaterfürst Brennus, als er plündernd durch Kleinasien zog und nach Ephesus kam. Demonike verspricht, ihm für Goldschmuck anzugehören. Brennus aber befiehlt seinen Soldaten, Demonike mit Gold zu überschütten, so daß sie ein ähnliches Ende wie Tarpeia findet[7].

---

4) Vgl. auch Bürchner, RE 3A 268.

5) Der Name Peisidike ("die Gerechtigkeit erleidet") paßt gut zum Inhalt der Sage, vgl. G. Radke, RE 21, 1757 und A. Fick - F. Bechtel, Die Griechischen Personennamen (Göttingen 1894) 262.

6) Zur Symbolik des Apfels jetzt J. Trumpf, Hermes 88 (1960) 14ff.

7) Bei Ps. Plutarch par. min. 15A p. 309 D wird die Galatergeschichte des Kleitophon als Quelle angegeben, den Jacoby (F. Gr. Hist. 293 F 1) für einen Schwindel-Autor hält.

*h) Nanis*

Während der Belagerung von Sardes durch Kyros kommt es zu einer geheimen Vereinbarung zwischen Kyros und Nanis, der Tochter des Kroisos. Durch den Verrat des Mädchens erobern die Perser die Stadt. Nanis hatte die Bedingung gestellt, von Kyros nach persischem Brauch geheiratet zu werden. Ihr weiteres Geschick bleibt unklar. Am Schluß heißt es lakonisch, daß Kyros sein Versprechen nicht gehalten habe (Hermesianax von Kolophon bei Parthenios 22).

*i) Nadira-Malikeh*

In zahlreichen Abwandlungen berichtet die orientalische Literatur die Geschichte von der Liebe Schapurs zu Nadira (Malikeh). Der historische Kern der Erzählung ist die Einnahme der mesopotamischen Stadt Hadr durch Schapur I. (260 n.Chr.). Nach Firdusi (Mohl V 343ff.) erblickt Malikeh, die Tochter des arabischen Fürsten Thair, Schapur vom Festungswall aus und verliebt sich in ihn. Sie sendet ihre Amme als Unterhändlerin. Schapur schwört, er werde Malikeh heiraten, wenn sie die Stadt verrate. Malikeh berauscht den Vater und die Besatzung und läßt die Tore öffnen. Nach Ibn Hisam läßt sie ihrem Vater die Torschlüssel entwenden, so daß der Feind in die Stadt eindringen kann.

Im Bericht des Tabari[8], der auf gute und alte Quellen zurückgeht, heißt die Verräterin Nadira. Sie befiehlt Schapur, er solle einer Ringtaube mit dem Menstruationsblut einer blauäugigen Jungfrau etwas auf den Fuß schreiben; die Taube werde dann wegfliegen, sich auf die Ringmauer der Stadt setzen und die Stadt werde einstürzen. Die Taube ist hier also eine Art Talisman der Stadt.

Die Stadt wird genommen, und Schapur läßt den Thair töten. Aber Thair warnt den Schapur vor seinem Tode vor Malikeh: Ebenso wie sie ihren Vater verriet, werde sie einst auch Schapur verraten. Als Schapur dann erfährt, wie gut der von der Tochter verratene Vater stets für sie gesorgt hatte, läßt er sie hinrichten.

*j) Rosimila*

Der Hunnenkönig Conanus (Cacan) belagert das Schloß Sondat (im langobardischen Herzogtum Friaul)[9]. Rosimila, die verwitwete Herzogin, erblickt Conanus von der Stadtmauer aus und verliebt sich in ihn. Ihr Gemahl, der langobardische Herzog Gisulf, war kurz vorher im Kampf gegen die Avaren unter Conanus gefallen. Rosimila übergibt die Burg und wird

8) Th. Nöldeke, Gesch. der Perser und Araber zur Zeit der Sasaniden (Leiden 1879) 36ff.

9) Paulus Diac., Gesch. der Langobarden, herausgeg. von O. Abel (Berlin 1849) 4,37. Gesta Romanorum I, herausgeg. von J.G.Th. Graesse (Leipzig 1905) 72. Deutsche Sagen, herausgeg. von den Brüdern Grimm Nr. 406.

von Conanus geheiratet, wie er es versprochen hatte. Doch schon am zweiten Tag nach der Hochzeit übergibt er Rosimila zwölf seiner Krieger zur Schändung und am dritten Tag läßt er sie pfählen, da sie aus Verliebtheit die Vaterstadt verraten habe.

*k) Zuccarina*

Durch die Verdoppelung des Verratsmotivs wird die folgende italienische Novelle ziemlich verwickelt[10]: Gottifredi soll Castri, die Burg des Ritters Passamonte, für Sismondo, den Richter von Arborea, erobern. Dafür soll er Sismondos Tochter Blanca erhalten. Gottifredi wird in die Burg eingelassen und schlägt die Heirat zwischen Zuccarina, Passamontes Tochter, und Dragonetto, Sismondos Sohn, ferner zwischen einem Sohn Passamontes und einer Tochter Sismondos vor. Zuccarina verliebt sich jedoch in Gottifredi und erbietet sich, die Burg zu verraten. Dafür muß Gottifredi versprechen, sie zu heiraten. Zuccarina öffnet nachts die Burgtore, Passamontes Leute werden erschlagen, Zuccarina wird von Gottifredi ertränkt. Davon erfährt Dragonetto. Er läßt Gottifredi in Stücke hauen mit der Bemerkung, man liebe wohl den Verrat, nicht aber den Verräter.

*l) Lerces*

Julius Caesar landet zum zweiten Mal auf Britannien. Während sein Unternehmen beim ersten Mal fehlgeschlagen war, hat er nun Erfolg. Lerces, die Schwiegertochter des Britannierkönigs Perceforest, verliebt sich in Luces, einen jungen römischen Senator, und verrät ihre Landsleute. Ähnlich wie die Desideriustochter (s.u.) wird sie durch ein unvorhergesehenes Ereignis getötet: sie wird vom Blitz erschlagen[11].

*m) Militrisa Kirbitowna*

Die russische Prinzessin Militrisa Kirbitowna, die König Guidou gegen ihren Willen geheiratet hatte, schickt nach der Geburt eines Sohnes einen Boten zu Zar Dadou, er solle die Stadt belagern, sie werde ihren Gemahl ausliefern. Dadou tötet Guidou und wird von der Königin freudig empfangen. Aber Bowa, der Sohn der Königin, rächt seinen Vater. Er tötet Dadou und läßt die Mutter in einem Faß ins Meer werfen[12].

---

10) Novelli di Giovanni Sercambi (Bologna 1871) 205ff. Die Novelle stammt aus dem 14. Jahrhundert.

11) Le quart volume des anciennes Cronicques Dangleterre, Faitz et gestes du roy Perceforest et des chevaliers du franc Palais (Parisiis, Egidius Gormontius 1525) c. 22. Krappe 262.

12) A. Dietrich, Russische Volksmärchen (Leipzig 1831) 68.

*n) Die Tochter des Desiderius*

Karl der Große belagert Pavia, die Hauptstadt des Langobardenkönigs Desiderius. Dessen Tochter schießt mit einem Pfeil einen Brief zu Karl, dem sie die Stadt und die Schätze ihres Vaters verspricht, wenn er sie heirate. Karl gibt das Versprechen, die Franken werden in die Stadt eingelassen. Wie in der Geschichte von Lerces ist das Ende des Mädchens als zufälliges Ereignis dargestellt: als die Tochter des Desiderius zu Karl eilen will, wird sie von Pferden zerstampft[13].

Es ist klar, daß diese Erzählungen, welche vom gewaltsamen Tod des Mädchens berichten, eine didaktische Tendenz haben; das furchtbare Ende der Verräterin soll abschrecken. Das Geschehnis soll für die Gegenwart nutzbar gemacht werden. Um vor dem Verrat zu warnen, benützt man die Autorität der aus früheren Zeiten überlieferten Berichte. Man darf vielleicht annehmen, daß solche Geschichten einen recht alten Typ darstellen.

13) Chronik von Novalese (aus dem 11. Jahrh., herausgeg. von O. Abel (Berlin 1849) 189. Deutsche Sagen der Brüder Grimm Nr. 448. Vermutlich wurde der zufällige Tod der Verräterin eingeführt, um nichts Ungünstiges über Karl den Großen zu sagen.

Aber die Menschen haben in ältester Zeit, so scheint es wenigstens, nicht nur durch Erzählungen gelehrt, sondern auch durch dramatische Darstellung in Kultspielen. Wir möchten vermuten, daß die Strafe der Verräterin einst anschaulich vorgeführt wurde. Ein strikter Beweis hierfür ist nicht zu erbringen, aber in den Mythen der Polykrite und Tarpeia gibt es Hinweise, die in diese Richtung deuten.

*a) Polykrite*

Die Erzählung von Polykrite war in den Naxiaka des Andriskos (Parthenios 9=F. Gr. Hist. 500) und den Naxiaka des Aristoteles (Plut. de mul. virt. 17=fr. 559 Rose) überliefert. Sie spielt im Krieg zwischen Naxos und den verbündeten Milesiern und Erythräern. Diognetos, der Führer des milesisch-erythräischen Heeres, hatte vor Naxos ein Lager. Polykrite wird von Diognetos neben anderen naxischen Frauen gefangen genommen. Diognetos verliebt sich in sie und behandelt sie nicht als Gefangene, sondern zieht sie allen anderen Frauen vor. Polykrite aber fordert von ihrem Liebhaber, daß er das befestigte Lager der Feinde den Naxiern überliefere. Er schwört es ihr. Sie berichtet nun ihren Brüdern[1] auf einer in einen Kuchen eingebackenen Bleitafel, die Milesier würden demnächst das Thargelienfest feiern und weniger wachsam sein. An diesem Tag, so schreibt Polykrite, sollten die Brüder den Feind überwältigen. Die Naxier dringen unter der Führung des Polykles, des Bruders der Polykrite, in das Lager ein. Viele Feinde werden getötet. Polykrite aber wird von den dankbaren Mitbürgern begeistert empfangen und so sehr mit Kränzen, Binden und Gürteln behängt und beworfen, daß sie unter der Last zusammenbricht und erstickt. Sie wird zusammen mit dem beim Kampf gefallenen Diognetos bestattet, der nach Parthenios "aus Unwissenheit" getötet worden war. Wenn man die verderbte Stelle am Ende des Partheniosberichtes als "... jedes Jahr"[2] liest, so darf man für Polykrite (ähnlich wie für Tarpeia, s. unten) einen jährlich wiederholten Grabeskult annehmen. Nachdem Polykrite durch die übergroße Freude ihrer Mitbürger den Tod gefunden hatte, gibt man ihrem Grab den Namen "Grab des Neids"[3], weil – so lautet die rationalistische Aitiologie Plutarchs – das neidische Geschick sie um den Erfolg ihrer Tat gebracht habe, durch die sie ihre Vaterstadt gerettet hatte. Parthenios läßt die Geschichte von Polykrite am Thargelientest vor

1) Vgl. auch Polyän 8, 36 und Parthenios 9. Einer der Brüder heißt Polykles, bei Parthenios heißt so der Bote, der die Nachricht nach Naxos bringt.

2) πάντα ἐνιαυτόν, nach der Konjektur von Legrand (1798).

3) βασκάνου τάφος. Man könnte diese Worte auch übersetzen "Grab des Sühneopfers".

sich gehen, dem großen Sühnefest der Ionier. Zu den Thargelien aber gehörte das Pharmakosopfer.

Das Pharmakosopfer[4] war ein einst über weite Teile der Ägäis verbreiteter Brauch mit lustralem Charakter: Dem Opfer ("Sündenbock") wurde symbolisch alles Böse, die Gemeinschaft Bedrohende, aufgeladen. Dann wurde es vor die Tore der Stadt gejagt und getötet. In früher Zeit scheinen dabei wirklich blutige Menschenopfer vorgekommen zu sein, aber vielfach wurden die alten tödlichen Riten durch Scheinopfer ersetzt[5].

Daß die Pharmakoi gesteinigt wurden, ist mehrfach bezeugt, so für Abdera (schol. Ovid Ibis 467) und Massilia[6]. Andere Sündenböcke werden durch den kultischen Sprung vom Felsen getötet. Manchmal treten beide Todesarten nebeneinander auf: So schließt sich bei dem Opfer der lokrischen Mädchen die Steinigung an den Sturz vom Traronfelsen an (schol. Lykophron 1141). Doch kann das Steinigen auch einen ehrenden Sinn haben: "Man wird durch Steine getötet und als Toter immer weiter durch Steinwürfe geschmäht – man wird aber auch durch Steinwürfe verehrt, weil sich der Grabhügel durch Steinwürfe bildet und jeder neugeworfene Stein eine Erhöhung des Grabhügels und folglich eine Ehrung des Toten bedeutet"[7].

Das Überschütten Polykrites mit Kränzen (in der Tarpeiageschichte mit Schilden, s.u.) erinnert an die Steinigung, die Todesart der Pharmakoi[8]. Die Erzählung von Polykrite scheint die novellistische Fassung eines älteren Mythos zu sein, den man zur Erklärung (als Aition) des Pharmakosrituals erzählt hat.

Das Wort βάσκανος, mit dem man Polykrites Grab bezeichnete, läßt sich mit dem lateinischen fascinum vergleichen[9]. Das fascinum soll Unheil abwenden wie der Pharmakos. Vermutlich ist der Kuchen, in dem Polykrite ihre Botschatt an die Brüder verbirgt, der aus einem Feigengemisch

---

4) Vgl. etwa: R. Hirzel, Abh. der phil.-hist. Kl. der kgl. Sächs. Ges. der Wiss. 27 (Leipzig 1909) 225ff. Hoefer bei Roscher III, 2, 2276 s.v. Pharmakos. V. Gebhardt, Die Pharmakoi in Ionien, Diss. München 1926. Ders., RE V A 1287ff. L. Deubner, Attische Feste (Berlin 1956) 192ff. M.P. Nilsson, Griechische Religionsgeschichte I (München 1941) 97ff. La Penna 122ff. Radke RE 21, 1756ff. Ders.,Würzburger Jahrbücher 3 (1948) 96ff. Wiechers 31ff. – Die nordeuropäischen Zeremonien des Winteraustreibens sind morphologisch dem Pharmakosopfer sehr ähnlich.

5) Über das Scheinopfer als religiösen Urtyp s. O. Höfler, Germanisches Sakralkönigstum I (1952) 157.

6) Petron fr. 1 p. 109 Bücheler, bei Servius zu Verg. Aen. 3, 57.

7) S. Eitrem, Opferritus und Voropfer der Griechen und Römer (Kristiana 1915) 284. F. Schwemm, Das Menschenopfer bei den Griechen und Römern (Gießen 1915) 39.

8) Wir erinnern daran, daß auch Peisidike und Demonike durch Steinigung bzw. Überschütten mit Gold ums Leben kamen.

9) E. Boisacq, Dictionn. étymol. de la langue Grecque (Heidelberg 1916) 116.

bestehende Opferkuchen der Thargelien. Die Feige ist beim Pharmakosritual gebräuchlich[10].

Schließlich kann auch die Nachricht, daß Diognetos zur gleichen Zeit wie Polykrite den Tod fand, einen Zusammenhang der Polykritegeschichte mit dem Pharmakosritual andeuten: Pharmakoi konnten auch paarweise geopfert werden[11].

Bei der Entstehung der Geschichte von Polykrite scheint als zentrales Vorbild das Sühneritual des Pharmakosopfers gewirkt zu haben. Die Novelle stellt eine aitiologische Erklärung des Kultbrauchs dar.

Wie soll man aber die Überlieferung verstehen, daß Polykrite von den dankbaren Mitbürgern so mit Kränzen überhäuft wurde, daß sie starb? K. Meuli[12] hat gezeigt, daß bei vielen primitiven Völkern nach dem Töten (Opfern) eines Lebewesens eine Art von "Unschuldskomödie" aufgeführt wurde. Man versuchte, sich als schuldlos an dem Mord hinzustellen und die Verantwortung auf jemand anderen abzuwälzen. Vielleicht finden wir in diesem verbreiteten Brauch die Erklärung für den merkwürdigen Tod Polykrites: Man hat, weil das Opfern eines Menschen als anstößig erschien, den Tod des Mädchens als "Versehen" dargestellt.

*b) Tarpeia*

Tarpeia verriet den Zugang zum Capitol an die Sabiner, die unter Titus Tatius die Burg belagerten[13]. Als Grund ihres Verrats wird gewöhnlich Habsucht angegeben[14]. Sie begeht den Verrat auf das Versprechen hin, sie solle bekommen, was die Feinde am linken Arm tragen[15]. Anstatt den erhofften Goldschmuck zu erhalten, wird sie aber – aus Abscheu ge-

10) Vgl. den Thargelienbrauch bei Hipponax fr. 9 D.

11) Istros F.Gr.Hist. 334 F 50 bei Harpokration s.v. φαρμακός.

12) K. Meuli, Phyllobolia für P. Von der Mühll (Basel 1946) 228ff. Wiechers 38ff.

13) Damals war ihr Vater Spurius Tarpeius Oberbefehlshaber. Nach Properz 4, 4, 94 und Ovid fast. 1, 261 ist Tarpeia selbst Wächterin auf dem Capitol. Offenbar erscheint sie als custos, weil sie als Schutzgottheit des tarpeischen Felsens galt, vgl. A. Schwegler, Römische Gesch. I (Tübingen 1853) 485f.

14) Fabius Pictor und Cincius Alimentus bei Dion. Hal. 2, 38. Livius 1, 11, 8. Ovid fast. 1, 261. Silius Ital. 13, 841. Servius Aen. 8, 348.

15) Servius zu Vergil Aen. 8, 348. – Dies wird zum Teil so dargestellt, als wollte Tarpeia die Feinde ihrer Waffen berauben, damit die Römer mit ihnen leichteres Spiel hätten (L. Calp. Piso bei Dion. Hal. 2, 38 und Livius 1, 11, 9), offenbar ein späterer Versuch, Tarpeia vom Vorwurf des Verrats zu befreien. Nach Piso verspricht sie dem Tatius die Schlüssel zur Burg, wenn sie erhalte, was die Feinde am linken Arm tragen. Der Bote, den sie zu Romulus schickt, läuft aber zu den Feinden über und verrät alles. Tatius läßt die Verräterin durch die Schilde seiner Soldaten töten.

gen das Verbrechen des Verrats[16] oder aus Ärger, daß sie einen so hohen Lohn gefordert hatte[17] – von den Schilden der Feinde überschüttet und getötet[18].

Nur Simylos und Properz lassen Tarpeia das Capitol aus Liebe zum feindlichen Heerführer verraten. Der Dichter Simylos (bei Plut. Rom. 17) nennt als Feinde die Boier und Kelten[19]. Von Properz wird die Sage im Stil der Liebeselegie dargestellt. Verrat und Strafe werden kurz abgetan (4, 4, 15–20; 81–94), während die Liebesempfindungen Tarpeias ausführlich geschildert sind. Die Bestrafung bleibt gleich (v. 91), obgleich sie durch die veränderte Motivierung ihren Sinn verloren hat. Der Elegiker hat das Motiv der Habsucht etwas gewaltsam umgeändert.

Es fehlt nicht an den verschiedensten Versuchen, die Tarpeiasage zu deuten.[20]

Ein Teil der Überlieferung stellt Tarpeia als Verstalin dar[21]. Die sündigen Vestalinnen wurden lebendig begraben. Wenn der Mythos die Bestrafung der Vestalin Tarpeia schildert, so scheint damit zugleich eine didaktische Absicht verbunden zu sein: es wird vor religiösem Frevel gewarnt. Die verbrecherische Handlung des Mädchens dient als abschreckendes Beispiel.

---

16) Properz 4, 4, 17 und 89. Plutarch Rom. 17, 3. Val. Max. 9, 6, 1. – Nach Livius 1, 11, 7 wurde Tarpeia getötet, weil die Sabiner den Anschein erwecken wollten, sie hätten die Burg aus eigener Kraft, nicht mit Hilfe einer Verräterin erobert.

17) Fabius Pictor bei Dion. Hal. 2, 10, fr. 8 p. 21 Peter.

18) Reliefdarstellung z.B. bei E. Nash, Bildlexikon zur Erforschung des antiken Rom (Tübingen 1961) 179.

19) Der letzte Vers des Simylos-Fragmentes zeigt allerdings, daß ihm auch der Verrat aus Habsucht bekannt war. Den Namen des gegnerischen Führers nennt das Simylosfragment nicht. Vielleicht war es der Gallierführer Brennus. Manche Autoren (A. Schwegler, Römische Gesch. I 487. O. Rossbach, Jlbergs Neue Jahrbücher für das classische Altertum 7, 1901, 416; F. Bömer, Ovid Fast. II, Heidelberg 1958, 35) vermuten, daß sich die Tarpeiasage ursprünglich auf die Zerstörung Roms durch die Gallier bezog. Das arme Bergvolk der Sabiner habe keine armillae getragen. Es ist aber möglich, daß das Motiv vom goldenen Schmuck der Gallier mit der Schilderung des sabinischen Angriffs verbunden wurde. – Nach anderer Darstellung (Antigonos bei Plutarch Rom. 17) erscheint Tarpeias Verrat als Racheakt an Romulus, der sie zur Ehe zwingt. Tarpeia, in Wirklichkeit die Tochter des Tatius, sei von Romulus gefangengehalten worden. Moderne Erklärer weisen, wie schon Plutarch, diese Version zurück (Hoefer bei Roscher 5, 113; Mielentz RE IV A 2333, der sich an Rossbach 416 anschließt).

20) Viele Forscher, unter ihnen schon A.W. Schlegel (Sämtl. Werke, hg. von E. Böcking, 1846, 12, 490) glaubten, die Tarpeiasage sei griechisch beeinflußt, vgl. B.G. Niebuhr, Röm. Gesch. I (Berlin 1873) 188. Rossbach 416. Noch Krappe (249) sah in der Sage nur eine römische Abwandlung der griechischen Erzählung vom Verrat des Mädchens.

21) Varro de l. L. 5, 41. Properz 4, 4, 18. Silius It. 13, 848f. Die Bezeichnung virgo bei Liv. 1, 11, 6 neben der Erwähnung der Opfer deutet darauf hin, daß auch er Tarpeia als Vestalin kennzeichnen wollte. Vgl. auch Servius Aen. 8, 348. Wenn man die Vestalin als Verkörperung der jungfräulichen, von keinem fremden Eroberer genommenen Stadt auffaßt, ist die Bezeichnung der Tarpeia als Vestalin leicht verständlich.

La Penna hat darauf hingewiesen, daß auch die Tarpeiasage die Aitiologie eines Pharmakosrituals darstellt: Durch Steinigen (lebendiges Begraben unter Steinen) wurden die Pharmakoi geopfert. Tarpeias Tod ist der Steinigung ähnlich: Sie wird getötet, indem man Schmuck oder Schilde auf sie wirft. Vom tarpeischen Felsen stürzte man Verbrecher und Meineidige hinab. Das Hinabstürzen des Opfers vom Felsen aber gehörte zum Pharmakosritual[22].

Man hat es stets als widerspruchsvoll angesehen, daß am Grabe der Verräterin Tarpeia alljährlich Opfer gebracht wurden[23] und daß ein Teil des Capitols, die rupes Tarpeia, ihren Namen trug[24]. Wir haben aber gesehen, daß die Menschen nach der Tötung des Pharmakos ein schlechtes Gewissen hatten und versuchten, ihre Schuld zu sühnen[25]. Offenbar betrachteten sie das Opfer als Vergehen. Das im Ritual geopferte Mädchen aber mußte versöhnt werden. Vielleicht lassen sich so die jährlichen Libationen am Grabe der Verräterin Tarpeia erklären.

Nach Properz (4, 4, 73) ereignete sich die Tarpeiaepisode an den Palilien. Radke (1757) und La Penna (124) haben Zusammenhänge des Palilien- und Thargelienfestes mit den Pharmakosriten aufgezeigt. Vermutlich gab es an den Palilien in früher Zeit einen Pharmakosritus.

Manches spricht also dafür, daß bei der Formung der Geschichten von Polykrite und Tarpeia das Vorbild des Pharmakosopfers vorschwebte. Es sind aitiologische Mythen. Wir können aus ihnen erkennen, was die Menschen über den Sinn des Rituals dachten. Der Ritus nimmt die zentrale Stelle

---

22) La Penna (122) hat darauf hingewiesen, daß beim Pharmakosopfer gewöhnlich Blutvergießen vermieden wurde. Auch in den Geschichten vom verräterischen Mädchen ist der Tod fast immer unblutig.

23) Piso bei Dion. Hal. 2,40. Varro de l. L. 5,41. Auf das Opfer am Grab Tarpeias hat Mommsen CIL I p. 386 die Notiz im Kalender des Philocalus zum 13. Februar bezogen (virgo Vestalis parentat), was La Penna (126) ablehnt. Nach dem Angriff der Sabiner blieb der capitolinische Hügel sabinisch (auch das Wort Capitolium ist sabinischen Ursprungs). Vielleicht gehen deshalb die jährlichen Libationen an Tarpeias Grab auf die sabinische Gemeinde auf dem Capitol zurück (so schon Niebuhr Röm. Gesch. I 188. Radke RE 21, 1755). – Z. Gansiniecs Erklärung (Act. Soc. Archaeol. Polon. I, Warschau 1949, 16ff. 25ff.) geht von dem Brauch aus, feindliche Waffen an einem heiligen Ort aufzubewahren. Der Ursprung der Sage sei eine Anhäufung von Schilden fremder Krieger auf dem Capitol. Die Opfer am Grab seien kultische Feiern zur Erinnerung an den einstigen Sieg über den Feind. Der Zusammenhang mit Tarpeia sei spät und sekundär.

24) Schwegler, Röm. Gesch. I 486 hielt Tarpeia für eine römische Ortsgottheit. Auch ihr Fortleben als "bella Tarpeia" in der modernen Volkssage (Niebuhr, Röm. Gesch. I 188) scheint auf Alter und Originalität der Ortssage hinzuweisen. – Der Name Tarpeia entspricht der sabinischen Form Tarquinia (A. Brelich, Vesta, Zürich 1949, 102). Es wäre denkbar, daß man in frührepublikanischer Zeit, bald nach der Vertreibung der Könige, die traditionelle Figur des geopferten Mädchens "Die Tarquinierin" (Tarpeia) nannte. Der Name konnte sich jeweils ändern, er mag vorher anders gelautet haben.

25) Meuli, Phyllobolia 228ff. Wiechers 38ff.

ein, um die sich mehrere Spielarten des Mythos gruppieren. Die einzelnen Varianten des Mythos schließen einander trotz ihrer Andersartigkeit nicht aus. Der Mythos kann auf verschiedene Weise erzählt werden (etwa: Tarpeia als Vestalin). Sein Sinn – in unserem Fall, vor dem Verrat zu warnen – bleibt der gleiche.

Natürlich bleibt bei dem Versuch, diese Geschichten zu erklären, Vieles hypothetisch. Die Überlieferung ist lückenhaft und Vieles mußte vermutet und erschlossen werden.

## ZUSAMMENFASSUNG

In zahlreichen Ritualen wird seit ältester Zeit bis zur Gegenwart die Befreiung eines Mädchens aus der Gewalt des Drachen dargestellt. Aus vielen Beispielen wird ferner deutlich, daß Drache und historischer Feind im archaischen Denken als identisch angesehen werden können. Dem Kultmythos von der Befreiung eines Mädchens – z.B. der Andromeda – aus der Gewalt des Drachen hat der historische Brauch entsprochen, die Gattin des Vorgängers oder Gegners zu seiner Frau zu machen.

In der Realität des Lebens muß sich aus diesen Vorstellungen die Gefahr des Verrats durch das Mädchen ergeben haben. Die Mythen und Erzählungen vom Verrat eines Mädchens hatten ihre Entsprechung in der historisch-kultischen Wirklichkeit.

Dem Verrat vorzubeugen, dient ein anderer Geschichtentyp, in dem das Mädchen nicht geheiratet, sondern getötet wird. Diese Geschichten scheinen in einer didaktischen Absicht entstanden zu sein. Die Bestrafung des Mädchens – z.B. der Tarpeia – sollte zur Abschreckung dienen und davor warnen, Verwandte, Vaterstadt und Heimat zu verraten. Diese lehrhafte Tendenz findet sich anscheinend nicht nur in Erzählungen, sondern auch in dramatischen Darstellungen: Man hat in mimischen Kultspielen dargestellt, wie die Verräterin als Sündenbock (Pharmakos) hingerichtet wurde.

Der enge Zusammenhang der kultischen Dramen und der Mythen ist nicht mehr überraschend. Bei weitverbreiteten mythischen Erzählungen wird man auch in anderen Fällen nach den zugehörigen kultischen Darstellungen suchen müssen.

## Literaturverzeichnis


*Chambers* E.K. Chambers, The English Folk-Play (Oxford 1933).

*Eliade* M. Eliade, Das Heilige und das Profane (Hamburg 1957).

*Gaster* Th.H. Gaster, Thespis (New York 1950).

*HDA* H. Bächthold-Stäubli, Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens (Berlin-Leipzig 1927ff.).

*Höfler* O.Höfler, Siegfried, Arminius und die Symbolik (Heidelberg 1961).

*Jeremias* A. Jeremias, Handbuch der altorientalischen Geisteskultur (Berlin-Leipzig $1929^2$).

*Kerenyi* K. Kerenyi, Labyrinthstudien (Zürich 1950).

*Krappe* A.H. Krappe, Die Sage von der Tarpeia, Rhein.Mus.78 (1929) 249ff.

*Krause* E. Krause, Die Troiaburgen Nordeuropas (Glogau 1893).

*Lange* W. Lange, Der Drachenkampf (Diss. München 1939).

*La Penna* A. La Penna, Tarpeia, Tito Tazio, Lucomedi, in: Studi classici e orientali 6 (1956) 112ff.

*Lommel* H. Lommel, Der arische Kriegsgott (Frankfurt 1939).

*Marquart* J. Marquart, Untersuchungen zur Geschichte von Eran, Philol. Suppl. X (1907) 1ff.

*Moser* H. Moser, Der Drachenkampf in Umzügen und Spielen, Bayerischer Heimatschutz 30 (1934) 45ff.

*RE* Realenzyklopädie der classischen Altertumswissenschaft, hrsg. v. Pauly-Wissowa (Stuttgart 1894ff.).

*Roscher* W.H. Roscher, Ausführliches Lexikon der griechischen und römischen Mythologie (Leipzig-Berlin 1884ff.).

*Trumpf* J. Trumpf, Stadtgründung und Drachenkampf, Hermes 86 (1958) 129ff.

*Widengren* G. Widengren, Stand und Aufgaben der iranischen Religionsgeschichte, in: Numen I (1954) 16ff.; II (1955) 47ff.

*Wiechers* A. Wiechers, Aesop in Delphi (Meisenheim 1961).

*Wikander* S. Wikander, Der arische Männerbund (Lund 1938).

(Namen und Begriffe, die schon im Inhaltsverzeichnis stehen, sind nicht angeführt. Zahlen hinter dem Komma bezeichnen die Anmerkung.)

Achill 58
Aitiologische Mythen 62 ff.; 66
Albuin 17
Aletes 17
Alexander 51; 54
Alexandra 32; 33
Amphitryon 57
Andromeda 9–12; 14; 18; 24; 30; 53; 68
Ardaschir 52
Ares 18
Ariadne 17; 25; 26; 10; 27; 54
Arminius 48
Arnavac 14
Athaulf 53
Atossa 50; 51
Azi Dahaka 14; 24; 50

Bärensohn (Märchen) 21
Bagratiden (Georgien) 32
Bauopfer (Indien) 23
Befreiung des Mädchens (der Frauen) 9; 12; 18; 22–24; 27; 29; 30; 31; 47; 48; 49 und oft
Behistun-Inschrift 50, 6
Brennus 58
Breughel 31, 18

Conanus (Cacan) 59
Crassus 49. 5

Dadou 60
Dareios 49 ff.
Dietrich von Bern (Theoderich) 48
Diognetos 62
Diokletian 32
Dobrynja Nikititsch 20
Dominae nocturnae 42
Drache 9; 14; 15 f.; 18; 28; 33; 40; 43 und oft; (künstlicher Drache) 25
Drachenkampf 9, 1; 17; 19; 20 f.; 22 f.; 28; 30 f.; 32; 35; 37; 46; 47 und oft
Drachenkämpfer in Stiergestalt 19
Dürer 36

Epiphanie St. Georgs während der Schlacht 40, 46
Ewiges Jahr 18

External Soul 9, 2

Fredun 14; 50
Fridlev, Frodi 19
Fronleichnamsprozession 33 ff.; 40; 41; 43
Fruchtbarkeitskult 23 f.;

Garmos 14
Gaumata 49; 50
Georg s. St. Georg
Gilles de Chin 37
Gottifredi 60
Gralver Kongesön 19
Gulnar (Artadukta) 52; 54
Gurdiya 15; 54
Gustehem 15
Gyges 16 f.

Heel und Beesel (Limburg) 37
Heischerecht (des Drachen) 42
Helena 56
Hieros Gamos s. Kultische Hochzeit
Hobbyhorse 35; 42, 50
Hochzeit mit dem befreiten Mädchen 10 f.; 21; 51
Hohler Stein 20, 27; 29, 13
Horus 33
Hüpfspiele 27
Hunirich 53

Iason 10; 18
Illuyankas-Mythos 15 f.
Indra 12 ff.; 23; 48; 49, 4
Initiand 18, 21
Initiation 28; Initiationshütte 18, 21
Japanisches Theater 21
Jungfrau-dans 27

Kadmos 18
Kandaules 16
Kaphene 17; 54
Karl der Große 61
Keresaspa 14
Khosrav II. 15
Kinderdrachenstich (Furth) 40
Komaitho 17, 18
Kranichtanz 25

Kreons Tochter 17; 54
Kriemhild-Brunhild 20
Kultische Gelage 43
Kultische Hochzeit 23 f.; 39; 43; 49
Kultspiele 9 ff.; 22 ff.; 27; 47; 53 und oft
Kushi-nada-hime 20
Kyros 59

Lady of the May 34 f.
Lectulus Brunihilde 29
Luces 60
Ludi saeculares 26
Ludus draconis (Magdeburg) 29
Lumecon (Mons) 37

Männerbünde (altiranisch) 24
Märchen und Novellen 9; 21 f.
Maid Marian 35
Manius Aquilius 49, 5
Margareta 33 ff.; 34–37; 39; 43–46
Marmares 15
Maruts 12, 48
Medea 10; 18; 54
Mihraganfest 50
Minos 57; 58
Minotaurus 17; 25; 26
Mithra 14; 23; 24 f.; 33; 50
Montaperto, Schlacht von 38
Morris dancers 34
Mossadeq 13
Mythos (und Kult) 9 ff.; 16; 22 f.; 48 f.; 68
Mythos (und Historie) 48 ff.; 53

Nachtreterin 30; 41; 42
Neujahrsfest (altiranisch) 23
Neukirchen-Heilig Blut 43
Nordische Drachenkampfbilder 25, 8
Nymphaios 17

Ommeganck (Brüssel) 36
Opora 24

Palilienfest 66
Parysatis 51
Peredeus 17, 18
Perseus 9; 18; 33
Peterlspiel (Höttinger) 40
Phaidymie 50; 51; 54
Pharmakosopfer 63 ff.; 66
Phraates II. 52

Robin Hood 35
Rogdai 29, 10
Rosemunda 17, 18

Sabra 36
Samson 17, 18
Sanhavac 14
Schapur 59
Scheinkampf 16, 16
Schwerttanz 12, 2; 31, 18; 34
Siegfried 20; 28 ff.; 33; 48
Signelill 20
Sinonis 14
Smerdis 49; 50
Snapdragon 34
Sparten 18
Spitamenes, Frau des 54
Stateira (Barsine) 51
Steinigung 63; 66
St. Georg 12, 2; 27; 31 ff.; 33–40; 43–47
St. Georgsgilde (England) 35
St. Georgsritterorden 44
St. Michael 33, 28; 44
Stryangaios 15
Susanowo 20

Tarpeia 10; 11; 54; 58; 64 ff.; 67; 68
Tarquinia (Tarpeia) 66, 24
Telamon 18
Tharbis 21, 31; 54
Thargelienfest 62
Theoria 24
Theseus 17; 25; 26; 58
Thora 19
Thraetaona 14; 24
Titus Tatius 64
Tragliatella, Kanne von 26
Troiaburg 21; 26; 27 ff.; 31
Troiaspiel 25–27
Truia 26
Typhon 18

Unschuldskomödie 64

Vestalin (Tarpeia) 65; 67
Veurne (Flandern) 37
Vritra 12; 23; 48
Vritrahan 13
Vurthragna 14

Wachstumsmagie 43
Wettergott 15 f.
Winteraustreiben 63, 4
Wodan 33; 35; 42
Wolfdietrich 19 f.; 48
Würme spil 29, 14
Wurmlage 28

Zabava Putnaticna 20

(Enthält nur die wichtigsten Stellen; Zahlen hinter dem Komma bezeichnen die Anmerkung.)

Appian, Mithr. 21 – 49,5
Arrian, anab. 2, 25, 3 – 51
7, 4, 4=Aristobul – 51, 8
F. Gr. Hist. 139 F 52
Cass. Dio 40, 37, 3 – 49, 5
Derkylos F. Gr. Hist. 305 F 6 – – 18, 22
Dictys 5, 8 – 56
Dionys. Halic. 2, 38 – 64, 14
Epitome Mettensis ed. Thomas 20-23 – 54, 2
Herodot 1, 8 ff. – 16
3, 68 ff. – 50
Hesiod fr. 85 Rzach – 58
Homer, Ilias 18, 590 ff. – 25
Hermesianax von Kolophon (bei Parthenios 5, 6 – 55
(bei Parthenios 22) – 59
Iamblich, Babyloniaka=Photios – – 14, 10
Bibl. cod. 94 Habrich
Josephus, ant. Jud. 2, 10, 2 – 21,31
Nicol. Damasc. F. Gr. Hist. 90 F 5 – – 15, 12
Olympiodor, Fragm. Hist. Graec. – – 53, 13
IV fr. 20-24 p. 61 ff. Müller
Ovid, met. 7, 465 ff. – 58
Parthenios 9=F. Gr. Hist. 500 – 62
21 – 58
Paul. Diac. Hist. Langob. 2,,28 – – 17, 17
4, 37 – 59, 9
Pausanias 2, 34, 7 – 57
1, 2, 1 – 58
Platon rep. 359 D – 16
Plutarch de mul. virt. 7 p. 246 E – 17
17=fr. 559 – 62 Rose
18 p. 255 – 55
Procop bellum Vand. I 5 p. 189 – 53, 14
Properz 4, 4, 15 ff.; 81 ff. – 65
4, 4, 73 – 66
4, 8, 3 f. – 25
Ps. Apollodor Bibl. 3, 15, 8 – 57
2, 4, 7 – 53, 3
Ps. Plutarch par. min. 15 A p. – 58,7
309 D
Ps. Prosper, de promiss. et – 25, 7
praed. 3, 38, 43 Migne P.L. 51,835
Rigveda 1, 32, 11 – 13
4, 22, 7 – 13
5, 30, 9 – 13
10, 43, 8 – 13
Saxo G.D. IX, 4, 9 ff. – 54, 1
Schol. B Homer Ilias 3, 611 – 56, 6
Schol. Pindar Nem. 7, 155
Servius zu Vergil Aen. 8, 190 – 55
Simylos (bei Plut. Rom. 17) – 65
Vergil Aen. 8, 193 ff. – 55, 3
Yäscht 9, 14 – 14
13, 99-100 – 23

## Beiträge zur klassischen Philologie

Heft 1 Clemens Zintzen

ANALYTISCHES HYPOMNEMA ZU SENECAS PHAEDRA

1961 - 145 Seiten - broschiert 16, 80 DM

Heft 2 Anton Wiechers

ÄSOP IN DELPHI

1961 - 52 Seiten - broschiert 8, 50 DM

Heft 3 Ernst Köberlein

CALIGULA UND DIE ÄGYPTISCHEN KULTE

1962 - 88 Seiten, 1 Tafel - broschiert 12, -- DM

Heft 4 Ursula von Lauenstein

DER GRIECHISCHE ALEXANDERROMAN

1962 - 152 Seiten - broschiert 12, -- DM

Heft 5 Reinhold Merkelbach

ISISFESTE UND IHRE DATEN IN GRIECHISCH-RÖMISCHER ZEIT

1963 - 82 Seiten - broschiert 11, 50 DM - 1 achts. Falttafel

Heft 6 Dieter Kolk

DER PYTHISCHE APOLLONHYMNUS ALS AITIOLOGISCHE DICHTUNG

ca. 62 Seiten - broschiert ca. 5, 80 DM - 2 Karten - 1 Falttafel

---

VERLAG ANTON HAIN – MEISENHEIM AM GLAN

## Beiträge zur klassischen Philologie

Heft 7 Ingrid Löffler

DIE MELAMPODIE

ca. 76 Seiten - broschiert ca. 9,50 DM

Heft 8 Udo Hetzner

ANDROMEDA UND TARPEIA

ca. 74 Seiten - broschiert ca. 7,80 DM

Heft 9 Joachim Gruber

ÜBER EINIGE ABSTRAKTE BEGRIFFE

1963 - ca. 100 Seiten - broschiert 13,50 DM

Heft 10 Gerhard Binder

DIE AUSSETZUNG DES KÖNIGSKINDES

ca. 216 Seiten - broschiert ca. 22,50 DM

Heft 11 Remy Petry

ÜBER DEN ROMAN DES CHARITON

1963 - 66 Seiten - broschiert 8,-- DM

Heft 12 Helmut Engelmann

DER GRIECHISCHE ALEXANDERROMAN

1963 - 186 Seiten - broschiert 15,10 DM

Heft 13 Siegfried Reichmann

DAS BYZANTINISCHE ALEXANDERGEDICHT

1963 - broschiert 24,-- DM

---

VERLAG ANTON HAIN – MEISENHEIM AM GLAN